

Der Gewerkschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau

Drahtanschrift: „Gewerkschaffter“ Nagold // Gegründet 1927

Veröffentlichungsstelle: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold Nr. 982 / In Kontostellen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfort



Zeugpreis: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1,50, durch die Post monatl. RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 30 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Zeugnisprieses.

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1000-Zeilen od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und sonstige Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Begegnungsschlacht in Südabessinien

General Graziani meldet 70 Kilometer Geländegewinn Der Regus meldet große Beute der Abessinier

Dschibuti, 16. Januar

Der ersten ergänzenden Meldungen der italienischen Sonderberichterstattung zu der Offensive des Generals Graziani gegen die Truppen des Ras Desta sprechen von einer dreitägigen Schlacht, die am 12. begonnen und am 15. Januar mit einem vollen Sieg der Italiener beendet werden konnte. Graziani habe in den Tagen vom 12. bis 15. Januar mit einer ununterbrochenen Reihe von Angriffen die heftigen Widerstand leistenden und sehr gut ausgerüsteten Abessinier nacheinander aus ihren stark besetzten Stellungen geworfen. Die Italiener, die während der dreitägigen Schlacht von der Luftwaffe und von Landabteilungen tatkräftig unterstützt wurden, setzten mit der gleichen Hilfe auch jetzt noch eine scharfe Verfolgung fort, die bereits das ganze Sarragebiet erfasst habe und sich damit den Hauptmassen des Feindes entschlossen näherte. Der italienische Heeresbericht vom Donnerstag gibt folgende weitere Einzelheiten über die Offensive des Generals Graziani:

Die Schlacht am Canale Doria steht mit dem vollen Erfolg unserer Waffen vor dem Abschluss. Unsere Truppen sind auf der linken Front in einer Tiefe von über 70 Kilometer vorgerückt und haben dabei überall den hartnäckigen Widerstand des Gegners überwunden. Verfolgt von den unsigen, ziehen sich die Truppen des Ras Desta Danto in Unordnung zurück. Starke Nachhutabteilungen des Feindes, die sich in Höhlen eingenistet haben, versuchen vergeblich die Verfolgung aufzuhalten. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Sie werden später noch festgestellt. Die Luftwaffe im Somaliland hat Truppenzusammenziehungen des Feindes in Dagabur und Saffabaneh mit Bomben belegt. Sie hat mit unseren kämpfenden Truppen tatkräftig zusammengearbeitet. In der Gegend von Adino haben gestern in der Gegend von Adino mit jähsar großem Erfolg Bombenflugzeuge Unternehmungen gegen Feldlager und Ansammlungen abessinischer Krieger durchgeführt.

Kaiser Haile Selassie über die Kriegslage

Der Sonderberichterstattung des D.N.R. in London von einem dreitägigen Flug an die Nordfront zurückgekehrt, in dessen Verlauf er als Gast des Kaisers zwei Tage im abessinischen Hauptquartier in Dessie weilte. Im Verlauf einer längeren Unterredung äußerte sich Kaiser Haile Selassie über die Kriegslage u. a.: „Seit Eintreten der Regenfälle hat sich an der Nordfront die militärische Lage für Abessinien strategisch bedeutend gebessert, da dadurch ein gewisser Ausgleich der beiderseitigen Kriegsmittel herbeigeführt wurde. Die Angriffe unserer Truppen werden nach Einnahme der Tembien-Provinz weiter auf die Provinz Gheralta vorgetragen. Gedehere Kampfhandlungen festens der Italiener dürften in den nächsten Monaten unmöglich sein, da die durch die Zerstörung der Straßen entstandenen erhöhten Gelände Schwierigkeiten den Einsatz technischer Großkampfmittel ausschließen.“

Der Kaiser wandte sich hierauf der Südfront zu und erklärte: „Die am 8. Januar begonnene Schlacht bei Dolo, die die Streitkräfte Ras Destas in großer Frontbreite in Italienisch-Somaliland aufgenommen haben, nimmt ihren Fortgang. Die Kämpfe brachten den abessinischen Truppen bisher erhebliche Geländegewinne und große Kriegsbeute. Unter dem eroberten Kriegsmaterial befinden sich unter anderem einige Tanks, 50 Maschinengewehre, über 100 Maultiere und zahlreiche Lastwagen. Zum erstenmal wurden in dieser Schlacht zwei erbeutete italienische Tanks, die mit Abessinierern bemannt waren, gegen die italienischen Truppen eingesetzt. Zur Zeit dauert die Schlacht auf der ganzen Front

bis zum Webe-Schabeli-Fuß an. Die Italiener ziehen aus dem Norden erhebliche Verstärkungen heran, so daß man auf diesem Teil der Front für die nächste Zeit mit keinen neuen Kämpfen rechnet. Das Schwergewicht der italienischen Operationen richtet sich auf die Provinz Dali.“

Nach Auffassung des Kaisers galt das Luftbombardement von Haldia am Mittwoch vor allem seiner Person, da die Italiener vermuteten, daß der Kaiser auf seiner Reise nach dem Hauptquartier an der Nordfront bereits in Haldia eingetroffen sei. Der Kaiser hob hervor, daß bei dem Luftangriff leider die halbe Stadt, die 10 000 Einwohner zähle, eingeschürtet worden sei und große Opfer unter der Bevölkerung und bei den Zeltambulanz zu beklagen wären.

Abessinien meldet neuen Bombenabwurf auf Rot-Kreuz-Abteilung

Addis Abeba, 16. Januar.

Nach Meldungen aus abessinischer Quelle ist an der Nordfront wiederum eine Rot-Kreuz-Abteilung durch italienische Flieger mit Bomben belegt worden. Zwei Krankenschwestern seien verwundet und sämtliche Krankensäfte zerstört worden.

Beschuldigungen gegen Wilson

Verletzungen der amerikanischen Neutralitätspolitik

Washington, 16. Januar.

Der Vorsitzende des Untersuchungskomitees des Senats, Senator Rye, stellt in der Mittwochverhandlung die schwerwiegende Behauptung auf, daß Präsident Wilson einige Umstände des Kriegseintritts Amerikas falsch berichtet habe. Rye erklärte zunächst, daß Wilson behauptet habe, von Geheimverträgen der Alliierten bezüglich einer Neuverteilung Europas bei Kriegseintritt Amerikas nichts gewußt zu haben. Demgegenüber betonte Rye und das Ausschussmitglied Clark, daß gewisse Schriftstücke des Staatsdepartements, die sie eingesehen hätten, die aber nicht veröffentlicht werden könnten, den Beweis lieferten, daß Wilson und sein Staatssekretär Lansing von den Verträgen gewußt hätten. Clark behauptete weiterhin, daß Wilsons Geheimberater, Oberst House, sich bereit erklärt habe, die Vereinigten Staaten ohne Kenntnis des Kongresses in den Weltkrieg hineinzuziehen. Clark fügte eine aufsehenerregende Behauptung mit dem Hinweis auf eine zwischen House und Sir Edward Grey bezüglich der Abhaltung einer Friedenskonferenz, getroffen. Diese Behauptung Wilson habe diesen Vorschlag mit der Bedingung unterläßt, daß falls Deutschland nicht zustimme, die Vereinigten Staaten sich wahrscheinlich den Alliierten anschließen würden.

Die Verhandlungen des Untersuchungskomitees ergaben weiter, daß England die Beziehungen mit den Vereinigten Staaten dadurch gefährdet habe, daß es eine schwarze Liste von unfreundlichen amerikanischen Industriefirmen veröffentlicht habe. Clark verlas schließlich verschiedene Schriftstücke um zu beweisen, daß die Vereinigten Staaten die Neutralität wiederholt zugunsten der Alliierten verletzt hätten.

Laval siegt in der Kammer

Vergeblicher radikalsozialistischer Mißtrauensantrag

Paris, 16. Januar.

Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat am Donnerstag vormittag mit 62 gegen 27 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen beschlossen, am Nachmittag einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen. Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat im weiteren Verlauf ihrer Beratungen den Abstimmungszwang mit 41 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Die politische Lage hat sich dadurch geändert, denn es ist anzunehmen, daß die 41 Gegner des Abstimmungszwanges für die Regierung stimmen und ihr dadurch eine Mehrheit sichern werden.

Unruhige Kammerführung

Die Kammerführung begann am Donnerstag um 15.30 Uhr mit einer Ansprache des Kammerpräsidenten Bouisson, der für seine Wiederwahl dankte. Diese Kammer, so erklärte er, sei ihrer Aufgabe gerecht geworden. Die nächste Kammer werde neue Aufgaben zu lösen haben. Der Horizont sei noch dunkel, Europa geteilt, Frankreich möge daher getreu seiner Lebensversicherung an der Außerhaltung des inneren Friedens und der Sicherung des Friedens zwischen den Völkern weiterarbeiten. Darauf verlas der Kammerpräsident die vorliegenden Anfragen. Ministerpräsident Laval beantragte von seinem Platz aus die sofortige Behandlung der landwirtschaftlichen Anfragen und die Vertagung der übrigen Anfragen. Die nun folgende Aussprache fand im Zeichen einer allgemeinen Unruhe, so daß der Kammerpräsident sich gezwungen sah, bereits um 16.05 Uhr die Sitzung vorübergehend zu unterbrechen.

Die Forderung Labals auf sofortige Behandlung der landwirtschaftlichen Anfragen, zu der der Ministerpräsident in der Kammer

die Vertrauensfrage gestellt hatte, erzielte nach Wiederaufnahme der Sitzung 315 gegen 251 Stimmen für die Regierung, also 64 Stimmen Mehrheit.

Meinungsverschiedenheiten zwischen dem französischen Finanzminister und dem Bank von Frankreich

„Ceuvre“ will wissen, daß erste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzminister und dem Generalgouverneur der Bank von Frankreich, Lannery, bestehen. Der Finanzminister, so schreibt das Blatt, habe eine Anleihe in England aufnehmen wollen. Dazu bedürfte es jedoch eines besonderen Gesetzes oder der Billigung der Bank von Frankreich. Der Generalgouverneur der Bank von Frankreich habe aber diese Billigung verweigert.

Moskaus riesige Kriegsrüstungen

Das Millionenheer der Weltrevolution - Einzelheiten aus der Rede des Sowjetmarschalls Tuschatschewski

Moskau, 16. Januar.

Die bereits kurz gemeldete Rede des Sowjetmarschalls Tuschatschewski vor dem Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion über die Rüstungen Moskaus enthält mit einem Schlags die wahren Absichten Sowjetrusslands. Mit allen Mitteln wird für einen Krieg gerüstet, einen Krieg, den die Agenten Moskaus durch ihre Wühlarbeit in allen Ländern der Erde - das Deutsche Reich ausgenommen - vorbereiten. Wenn auch manches günstiger dargestellt sein mag als es der Wirklichkeit entspricht - man muß

Das Neueste in Kürze

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, und Korpsführer Hühnlein, sprachen beim Generallappell der Motorbrigade Berlin über die Pflichten und Aufgaben des NSAR-Mannes.

In der französischen Kammer stellten die Radikalsozialisten die Vertrauensfrage. Mit 46 Stimmen siegte dabei die Regierung Labal, nachdem die Sitzung wegen harter Unruhe eine Zeitlang unterbrochen werden mußte.

Der italienische General Graziani meldet 70 Kilometer Geländegewinn als Erfolg einer großen Bewegungsschlacht in Süd-Abessinien. Kaiser Haile Selassie äußerte sich einem D.N.R.-Vertreter gegenüber über die gegenwärtige Kriegslage in Ostafrika.

bei sowjetrussischen Propagandarede immer den Koeffizienten der „sowjetrussischen Wirtschaft“ abziehen - so bedeutet doch die Tatsache, daß die Sowjetunion 1 300 000 Mann unter Waffen hat, die mit den modernsten Kriegsmitteln ausgerüstet sind, eine allgemeine Bedrohung der Welt. 77 v. H. aller russischen Divisionen sind nach Tuschatschewskis Angaben ständig auf Kriegsfuß und jederzeit marschbereit.

Mit dieser ungeheuren Aufrüstung des Heeres hat die der Luftwaffe und der Marine Schritt gehalten. Insbesondere den Ausbau der U-Bootflotte hat der Sowjetmarschall besonders hervorgehoben.

Interessant ist eine Bemerkung Tuschatschewskis: Die Gehälter der Roten Armee steigen 1936 um 57 v. H. Das heißt: Die Moskauer Machthaber wenden ihre ganze Fürsorge der Armee zu, während die Arbeiter durch Preissteigerungen und das Stachanow-System auf das schwerste ausgebeutet und bei doppelter und dreifacher Arbeitsleistung buchstäblich dem Hunger ausgeliefert werden.

Auch Tuschatschewski hat ähnlich wie Molotow vor einigen Tagen diese ungeheure, in der Welt einzig dastehende Aufrüstung mit angeblichen Angriffsabsichten anderer Staaten zu begründen versucht. Es ist das die alte „Haltet-den-Dieb“-Taktik der Moskauer Machthaber. Angreifer ist nur die Sowjetunion, die Agenten der Romantien schuft, um in allen Ländern der Erde Unruhe zu stiften, die ihre Diktaturen beauftragt, jede Spannung, die irgendwo in der Welt entsteht, auszunutzen, um sie bis zur blutigen Auseinandersetzung zu steigern, und die in dem Augenblick, da es ihr günstig erscheint, ihre Millionenarmee marschieren lassen will.

Jenen Staatsmännern in Europa, die heute nicht genug der Freundschäftsbeziehungen an die Adresse der Moskauer Machthaber richten können, sollten angeichts dieser höhnischen Reden vor dem Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion die Augen aufgehen!

— und Bildungstiefstand!

Im traffen Gegensatz zu den triumphalen Erklärungen des Marschalls fanden die Ausführungen des Erziehungsministers Budnow, der unterblümt über den außerordentlichen Bildungstiefstand in der Sowjetunion sprach. Seine Mitteilungen gipfelten in dem Satz: Wir müssen den wesentlichen Mangel im Schulunterricht beseitigen, der sich in dem niedrigen Wissensgrad der Lernenden in den Grundschulen, vor allem in der russischen Sprache, in den Schulen Großrusslands äußert; desgleichen müssen die Fähigkeiten der Lehrer erhöht werden.“

Kein amerikanisch-britisches Flottenabkommen

London, 16. Januar.

Vom amerikanischen Staatsdepartement wird betont, daß man es der weiteren Entwicklung überlassen müsse, ob die Flottenkonferenz ohne Japan weitergehen werde. Der Plan eines belandeten amerikanisch-britischen Flottenabkommens wird verneint. Die englische Presse spricht die Bedauern über das Ausbleiben Japans aus der Flot-



die ledige Gertrud Hod aus Bretten, eine Schwester des ersten Hauptangeklagten, und der ledige Arthur Müller in Karlsruhe. Otto Hod hatte sich zunächst um Geld für die Einrichtung seiner Praxis im Inland bemüht und unternahm nach vergeblichem Bemühen um Bargeld bei einem Onkel in der Schweiz acht Reisen mit dem Motorrad dorthin und schmuggelte im Ganzen für 19 000 RM Aktien nach Deutschland. Der Angeklagte behauptet, daß er den Erlös in Höhe von 15 000 RM wieder in die Schweiz geschafft und daß er die Aktien von der Bank seines Onkels erhalten habe. Tatsächlich habe Hod bei diesem Geschäft 600 RM verdient. Hod gab an, daß er die Aktien von seinem Onkel geschenkt bekommen habe, um sie in Deutschland zu verkaufen. Mit dem Erlös hätte er seine Einrichtung bezahlt. Demgegenüber wurde festgestellt, daß Hod aus dem Erlös nur 4500 M. für sich verwendet hat, aber den Verbleib der weiteren 10 000 RM, war der Nachweis undurchsichtig. Die übrigen Angeklagten waren der Rithilfe angeklagt. Das Gericht verurteilte Hod zu einem Jahr Gefängnis und 4000 RM Geldstrafe, Mathes zu neun Monaten und 400 RM Geldstrafe, wovon ein Monat und die volle Höhe der Geldstrafe durch die Untersuchungsinstanz verbißt gelten. Gertrud Hod und Arthur Müller waren nur in geringerer Maße an den Vergehen beteiligt, so daß eine höhere Strafe als sechs Monate nicht ausgesprochen werden könne. Das Verfahren wurde deshalb gegen sie eingestellt auf Grund des Amnestiegesetzes. In seiner Begründung sagte das Gericht, es habe, um die Ehre der jungen Leute nicht zu vernichten, auf mildere Strafen als die von dem Staatsanwalt beantragten erkannt.

Schwäbische Chronik

Anton Schilling, der Ehrenvorstand der Sportvereine im Jahr 1889, kann am Freitag auf 80 Lebensjahre zurückblicken. Der Jubilar ist Rittbegleiter der Ulmer und der württembergischen Scharreitbahn. Nicht weniger als 25 Jahre leitete er als erster Vorsitzender die Geschichte des Ulmer Vereins. Am Mittwoch überholte ein Personenkraftwagen bei der Hefersmühle in Ellwangen einen Kofffahrer namens Ott aus Gaishardt, der vom Koffler Karst heimwärts fuhr. Dabei geriet der Kraftwagen dem Kofffahrer zu nahe und warf ihn mit erheblicher Wucht auf die Fahrbahn. Der Kofffahrer trug von diesem Sturz ziemlich stark blutende Kopfverletzungen davon. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Krankenhaus gebracht. Der Vater des Kraftwagens fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, in rasender Fahrt weg. Er wurde aber durch den Landjäger namhaft gemacht. Ein Hochzeitsfest in Hohenhaslach, O.A. Baijingen, ist schlimm ausgefallen. Abends gab es unter den Gästen Streit und ein 15-jähriger griff zum Messer. Er verletzte seinen Bruder und seine Schwester so schwer, daß diese ins Leichter Krankenhaus gebracht werden mußten.

Zu dem Zivilprozeß, den der frühere Kaffschreiber Sigler gegen die Stadtverwaltung Kalen beim Amtsgericht Kalen angestrengt hatte, fällt laut „Köcker-Zeitung“ (Nz.-Presse) das Gericht am Mittwoch folgende Entscheidung: Die Zwangsvollstreckung aus der vollstreckbaren materiellen Parteivollstreckung vom 17. September 1929 wird bezüglich der bis 30. November 1935 verfallenen Tilgungsraten und Zinsen für unzulässig erklärt. Die Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Auf einem Hof in Weilerstosfel, O.A. Gmünd, verunglückte ein 18 Jahre alter junger Mann, der von der Mäuseringer Alb stammt, dadurch, daß er eine Hand in das Getriebe der Futterschneidmaschine brachte. Hand und Vorderarm wurden ihm verkrüppelt. Auf der Straße Böblingen-Holzgeringen ist ein Diebstahlsprozeß vom Bezirk mit einem unwichtigen Personenkraftwagen zusammengefallen, wobei erheblicher Sachschaden entstanden ist und 4 wei Personen verletzt wurden.

Am Mittwoch geriet der ledige 23 Jahre alte Gärtner Albert Sattler von Ehningen beim Fällen eines Obstbaumes unter den fallenden Baum. Schwerverletzt wurde er ins Kreis-Krankenhaus eingeliefert, wo er in der Nacht zum Donnerstag gestorben ist.

Einige der ältesten Mitglieder von Schweningen, Martin Schlenker, ist im Alter von 87 Jahren gestorben. In Alttal bei Weilerstosfel starb im Alter von 96 Jahren Fraulein Rosa Finkbeiner aus Freudenstadt. Am Mittwoch konnte die Gemeinde Böhringen auf den Fildern ihr neu erichtetes Kleinkinderheim mit einem festlichen Akt seiner Weihe übergeben. Böhringen hat damit eine Kleinkinderheim erhalten, die sowohl nach ihrer baulichen Lage im Hintergrunde des 1934 zum Park umgestalteten alten Friedhofs wie durch ihre schöne und zweckmäßige bauliche Ausgestaltung und ihre nach modernen Gesichtspunkten durchgeführte Innenausstattung geradezu als ideal bezeichnet werden kann.

Aus Stadt und Land

Regold, den 17. Januar 1936.

Führerwort:
Wir wollen die Organisation und die Führung des Staates wieder jenen Grundgedanken unterwerfen, die zu allen Zeiten die Vorbedingung der Größe der Völker und Reiche war.
Regierungserklärung in Potsdam, 21. 3. 33.

Lautenabend

Aus Neunkirchen wird hier berichtet: Neunkirchen. Wenn die Lautenmusik in einer so reizenden, fein entwickelten und doch so natürlich gebenden Form auftritt, wie an diesem Abend, so kann sie immer ihres Sieges gewiß sein. Else Wagner gehört unstreitig zu den besten Lautenängern wie J. B. Kothe und Klumme, für Else Wagner sehr schmeichelhaft ausfallen muß. Sie lebt jedes Lied, jeden Vortrag in allen Feinheiten mit und es ist unmöglich für den Zuhörer, sich diesem Temperament und dieser zwingenden Kunst zu entziehen. Geradezu ungewöhnlich war dabei auch die tiefe Wirkung, welche die Solistin mit ihren Vorbereitungen erreichte und gab es keine Rücksicht auf die Anforderungen der Aufstrebenden, so hätte das in Klasse verlesene Publikum Else Wagner überhaupt nicht von Podium weichen lassen.

Anschließend an den morgen im Traubenaal stattfindenden Lautenabend mit abwechslungsreichem Programm wird unter Mitwirkung des Tanzorchesters der Stadtkapelle getanzt (Siehe Anzeige).

Sonntage

Abendessen von heute — Blickpunkt der Welt
In diesem großen Ufa-Reportagefilm von Dr. Martin Rißl, wird u. a. geboten: Abendessen als Mittelpunkt der politischen Bemühungen und Spannungen im fieberhaften Treiben der Kriegsvorbereitungen, und — ein Blick hinter die Kulissen dieser Phäre des großen Welttheaters; Am Hofe Kaiser Haile Selassie in Addis Abeba — Rund um den Kaiserpalast des Negus — Mit dem Negus auf einer Inspektionsreise durch das südöstliche Abessinien; Darart, die Geburtsstadt des Kaisers, die traditionsgebundene Stadt der feindlichen Kaiserkrone — Die abessinische Staatskirche, der Kult der koptischen Christen — Jugendziehung in Abessinien — Sportliche und militärische Erziehung der abessinischen Kaisertruppen; Kaisertruppe — Kriegsspiele des abessinischen Infanteriekorps — Das Aufmarschgebiet der abessinischen Armee — Die militärischen Vorbereitungen und Rüstungen zum Kampf um die Unabhängigkeit des Kaiserreiches — Das erwachte Abessinien!

Der Offiziersnachwuchs des Heeres
Bedingung für die Einstellung
Die Offiziere des Heeres ergänzen sich aus Soldaten, die als Fahnenjunker eingestellt oder aus der Truppe in die Offizierslaufbahn übernommen werden. Diese müssen durch ihre militärischen Fähigkeiten, ihre Charakterveranlagung und ihren Persönlichkeitswert bei einwandfreier in- und außerdienstlicher Führung besonders hervortreten und nach dem Urteil ihrer Vorgesetzten die Eigenschaften besitzen, die von einem späteren Offizier als Führer und Erzieher zu fordern sind.

Für die Hebernahme in die Offizierslaufbahn gelten folgende Bestimmungen:
1. Für die Einstellung als Fahnenjunker ist der Besitz des Reifezeugnisses einer Vollanstalt Voraussetzung.
Die Einstellung von Fahnenjunkern erfolgt einmal im Jahre, und zwar im April.
Der Bewerber darf am Einstellungstage nicht älter als 24 Jahre sein.
Die Bewerbung hat in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März des Kalenderjahres, das dem Eintrittsjahr vorausgeht, zu erfolgen, also für den Eintritt am 1. April 1937 in der Zeit vom 1. Januar 1936 bis 31. März 1936. Sie ist an den Kommandeur des Truppenteils zu richten, bei dem der Bewerber eingestellt werden möchte. Inzulässig sind gleichzeitige Bewerbungen bei mehreren Truppenteilen bzw. bei verschiedenen Waffengattungen.
Gesuche an das Reichswehrministerium oder andere höhere Dienststellen um Einstellung in einen bestimmten Truppenteil finden keine Berücksichtigung. Sie werden zurückgeschickt. Desgleichen Anfragen über freie Stellen, da hierüber infolge dauernder Schwankungen in der Besetzung keine Angaben gemacht werden können.
Dem Bewerbungsgesuch sind beizufügen:
1. Geburtsurkunde (handschriftliche Ausfertigung), Taufschein genügt nicht.
2. Zwei Lichtbilder (Halbbild des Bewerbers).
3. Das Reifezeugnis bzw. letzte Schulzeugnis.
4. Eine schriftliche, amtlich beglaubigte vorbehaltlose Einwilligung des gesetzlichen Vertreters des Bewerbers (Vater, Mutter oder Vormund) von ihm innerhalb der gesamten Wehrmacht.
5. Ein von ihm verfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf.
6. Urkunden zum Nachweis der arischen Abstammung (Geburtsurkunden der Eltern und der Großeltern väterlicherseits und mütterlicherseits).
7. Angabe von drei Persönlichkeiten, bei denen der Truppenteil Aufschlüsse über den Bewerber und dessen Familie einholen kann.
8. Genaue Angabe darüber, ob in früheren Jahren schon ein Verwendungsgesuch um Einstellung in die Offiziers-, Sanitäts-, Veterinär- oder Seeoffizierslaufbahn usw. innerhalb der Wehrmacht vorgelegt wurde, unter Mitteilung der Gründe, die eine Einstellung nicht ermöglichten. Außerdem ist anzugeben, ob, wann und wo be-

reits eine psychologische Prüfung bei einer Prüfung der Wehrmacht stattgefunden hat.

Bestere Bedingungen für die Einstellung sind: Reich der deutschen Staatsangehörigkeit, Militärtauglichkeit, auf Grund heereärztlichen Urteils, Unbescholtenheit, unversehrt, körperlich, geistig und körperlich hervorragend. Einige Wochen nach erfolgter Bewerzung erhalten die Bewerber vom Truppenteil, sofern dieser die Durchführung des Einstellungsverfahrens beabsichtigt, eine Aufforderung, sich zur Vorstellung im örtlichen Unterquartier zu melden.
Im Laufe der nächsten Monate erfolgt dann die Auswahl der Bewerber die vom Truppenteil ausgewählt und seitens des Oberbefehlshabers des Truppenteils auf Grund der Beurteilung durch den Truppenteil und im Rahmen der Gesamterfüllung in die engere Wahl genommen werden können, die Einberufung zur Ablegung der psychologischen Prüfung bei einer der Prüfstellen der Wehrmacht. Die Prüfung, deren Ergebnis mit entscheidend für die Einstellung ist, dauert zwei Tage. Sie hat mit der Probe, über die geistigen Fähigkeiten, die Willenskraft und den Charakter des Bewerbers einen Eindruck zu gewinnen.
II. Soldaten, die ihrer Wehrpflicht genügt, können in die Offizierslaufbahn übernommen werden, wenn sie sich ihrer Persönlichkeit, ihrer militärischen Veranlagung und ihren dienstlichen Leistungen nach so überzeugend aus der Kasse ihrer Kameraden herausheben, daß sie die Gewähr bieten, in jeder Hinsicht vollwertige Offiziere zu werden. Sie werden dem Oberbefehlshaber des Truppenteils vom Truppenteil zur Hebernahme in Vorschlag gebracht. Die Soldaten, bei denen alle Voraussetzungen erfüllt sind und die im Rahmen der Gesamterfüllung in die engere Wahl genommen werden können, müssen sich hinsichtlich einer psychologischen Prüfung unterziehen, von deren Ergebnis die endgültige Hebernahme mit abhängig ist. Die näheren Bedingungen sind aus Merkblättern zu ersehen, die bei allen militärischen Dienststellen zu erhalten sind. Hinsichtlich geistlicher und naturwissenschaftlicher ist der Fahnenjunker so gestellt, daß er auskommen kann. Geringe gelegentliche oder regelmäßige private Besuche sind jedoch erwünscht. Die Ausbildung des Offiziersnachwuchses umfaßt von der Einstellung bis zur Hebernahme als Fahnenjunker die Beförderung zum Offizier in drei Jahren. In dieser Zeit erfolgt die Ausbildung in der Front, auf der Kriegsschule und in Sonderlehrgängen der einzelnen Waffen.

Die W.M. Umschulungslager im Mundfunk
Eine Sendung am 18. Januar von 15—16 Uhr
Vom W.M.-Obergen wird uns geschrieben: Mit dem neuen Jahr wurde auch die Arbeit in den W.M.-Umschulungslagern mit neuer Kraft wieder begonnen. Das im weiten Rahmen der W.M.-Gesamtarbeit gerade die Umschulungslager aus immer ganz besonders am Herzen liegen, ist bekannt. Und darüber, daß unsere wertvolle Arbeit in den Lagern, unterstützt durch eine zielbewusste Propagandaarbeit, immer mehr Anerkennung und Unterstützung in der Öffentlichkeit findet, freuen wir uns sehr, handelt es sich dabei doch um ein Stück bedeutungsvoller Aufbauarbeit für unser Volk.
Nun trat zu Beginn des neuen Jahres die Arbeit der Jugend des Reichswehrens Stuttgart an und heran, mit der Absicht, eine Sendung über „Die Umschulungslager des W.M.“ zustande zu bringen. „Ja“, sagten wir. Und am 7. Januar war es so weit. Oberbannführer Köhlich, der Jugendbeauftragte des Reichswehrens, machte sich mit seinen Mitarbeitern Domay und Mutter ans Werk. Es ging zunächst nach Ludersberg, dann nach Miskau. Die Mädel der Lager kamen frisch und heiter ihr Mitgehörtes, so daß eine Sendung zustande kam, die ein gutes Bild vom Leben und Schaffen in unseren Umschulungslagern geben wird. Von allen Betätigungsgarten in den Lagern, vom Küchendienst bis zur Kleinkinderpflege, wurden Schallaufnahmen gemacht, die zur Zeit in einer in sich geschlossenen Sendung zusammengestellt werden. Besonders gut liegen sich die Aufnahmen in der Miskauer Kinderstation an. Schön war auch der Ausflug: Floggen einholen, während die Mädel der benachbarten Dorfkirche den Abend einludeten und der Mund groß über dem Jagsttal aufging.
Die Sendung ist im Rahmen des Hitlerjugendfunks am Samstag, dem 18. Januar, von 15 bis 16 Uhr zu hören.

Schneeschäden

Altensteig. Die Schneeschäden, die von Sonntag auf Montag besonders in den Wäldern verursacht wurden, lassen sich mehr und mehr übersehen. Dabei fällt besonders auf, daß die Höhenlagen verhältnismäßig wenig gelitten haben und der Schneeeindbruch hauptsächlich Schäden im Tal bzw. an steilen Talhängen verursacht. Schwer gelitten haben die Wälder der Stadt Altensteig. Im Langenberg 3/4 bis 1 Kilometer rechtsseitig talaufwärts hat der Schneeeindbruch in den Wäldern, Forstwald ganz besonders gehauert. Der 60-65jährige schone Forstbestand ist teils bis zu 60 und 70 Prozent verloren. Es wurden dort ganz gewaltige Läden gefällen und die Forsten entweder in der Hälfte oder in dreiertel Höhe, oder nur der Gipfel glatt abgebrochen, während die Stämme oder Stämme noch fest in der Erde stehen. Außerdem sind viele Forsten durch die Schneelast auch so stark gebogen worden, daß sie sich nicht mehr aufrichten können und gefällt werden müssen. Dieser Waldteil zeigt ein trostloses Bild der Verwüstung. Aber auch im Breienhang im Schnaitbodental ist der Schaden ein sehr großer. Ebenso weist die Brandhalde in verschiedenen Teilen erhebliche Läden auf, die der Schneeeindbruch verursacht. So schlimm sieht es freilich hier nicht aus, als in den anschließenden Wäldungen der Freiw. v. Gallingen (den Gutsbesitzern) die von dem neuen Holzabfuhrweg an der Kurve beim Berner Bahnhof, bis nach Berner hinein ein trostloses Bild der Verwüstung zeigen. Die Stadt Altensteig hat insgesamt etwa einen Verlust von 2000 Festmeter zu beklagen. Auch in anderen Gemeinden der Umgebung ist der Schaden ziemlich groß. So schätz man in Gurrweiler den Verlust der Gemeinde auf 1000 Festmeter.

Auch die Fernspreitleitungen und die elektrischen Leitungen haben viel mehr gelitten, als zunächst zu übersehen war, denn nachträglich sind, wohl durch die darauffolgende Kälte, noch viele Drähte gebrochen, nachdem durch Schneeeindbruch und dadurch, daß die Tannen und Föhren vielfach auf die Leitungen zerbrachen, viele Leitungen zerstört worden. Trotz unermüdlicher Arbeit ist es bisher nicht gelungen, die Verbindungen überall hin wieder herzustellen. So sieht man in der oberen Talstraße die Fernsprechdrähte noch in weiten Strecken auf dem Boden liegen.

Schwarzes Brett

Verleumdung, Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Anlässlich der Führertagung der HJ. am 27. 1. 1936 in Stuttgart, haben wir uns genötigt, für die in Regold sich treffenden Teilnehmer und Teilnehmerinnen vom 26./27. und vom 27. auf 28. Januar etwa 500 Freiquartiere zu beschaffen.
Die Mädel vom W.M. und der Jungmädelerschaft werden dieserhalb am Samstag in jeder Familie fragen, wieviele der Jungen und Mädel aufgenommen werden können.
Ich bitte die Einwohnerhaft der Stadt Regold, durch Stellung von Freiquartieren der Hitlerjugend diesen Ehrendienst zu erweisen.
Ortsgruppenleiter.

HJ. J.V., SdM., J.M.

HJ. Kriegsoffiziersversorgung, Ortsgr. Regold
Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, den 19. Januar 1936 nachm. 2 Uhr im Goltshaus zum Löwen (kleiner Saal) hier statt. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Goltshausliches Erscheinen der Mitglieder, auch der Stützpunkte ist Pflicht.
Der Ortsgruppenobmann.

HJ.-Gef. 16 (Stadt).
Heute abend 8 Uhr Unternehmung der noch nicht untersuchten Jungen beim Unterbanarzi Dr. Bilger, Büttelich!
Der Ubo.

Jugendklub Regold 24/1/26
Am Samstag machen wir eine Schiausfahrt. Jungen, die Schier beifügen, bringen diese mit.
Jungzug 1 außerdem Sportzeug im Brotbeutel. Bis Samstag melden mir die Jungzugführer diejenigen Jungen, die konfirmiert werden.
Der Führer des Jugendklubs.

HJ. Kriegsoffiziersversorgung, Ortsgr. Eßlingen
Am Sonntag, den 19. ds. Mts., mittags 2.30 Uhr findet im Goltshaus zur Sonne in Eßlingen die ordentliche Generalversammlung (Generalappell) statt. Die Mitglieder sind verpflichtet, pünktlich zu erscheinen. Entschuldigungen nur im Krankheitsfall. Die Stützpunktleiter sorgen für zeitliches Erscheinen.
Ortsgruppenobmann.

Beste Nachrichten
Berlin-Senilla in 8 Stunden
Madrid. Auf dem Flugfeld in Senilla traf am Donnerstag nachmittag die von dem Piloten Antsch gesteuerte zweimotorige Heinkelmaschine H.E. 111 ein. Der Flug Berlin-Senilla wurde in 8 Stunden durchgeführt. Die durchschnittliche Fluggeschwindigkeit betrug 110 Km. Der Flugzug führte 800 Km. für Amerika bestimmte Post und die Berliner Morgenblätter vom Donnerstag an Bord. Die Anfliegung findet in der spanischen Presse eingehende Würdigung.

Keine Abberufung des Marschalls Badoglio
Rom. Die Gerüchte über eine Abberufung von Marschall Badoglio werden von amtlicher italienischer Seite dementiert.

Das Gesuch Hauptmanns um Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt

Washington. Das Bundesobergericht lehnte Hauptmanns Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens und um Vollstreckungsausschub ab.

Das Gesuch um Einreichung der habeas corpus-Anträge wurde vorzeitig in einer öffentlichen Sitzung des Bundesobergerichts von einem der Washingtoner Verteidiger Hauptmanns gestellt. Die Einreichung des Gesuches wurde genehmigt, die Verhandlung darüber dauerte aber nur wenige Minuten. In der Mittagspause berichteten die Richter über den Antrag und nach dem Wiederaufnahmegericht des Gerichtshofs wurde die Entscheidung bekannt gegeben. Hauptmanns einzige Hoffnung besteht nunmehr in der Möglichkeit eines Vollstreckungsausschubs durch Gouverneur Hoffmann.

Hauptmanns Hinrichtung um 30 Tage aufgeschoben

Trenton. Nach dem Bekanntwerden der Ablehnung des Gesuches um Wiederaufnahme

Laßt die Vögel nicht hungern!
Die Fütterung muß regelmäßig erfolgen. Das Futterhäuschen darf nie leer sein.

des Verkehrs gewährte Gouverneur Hoffmann einen tätigen Ausschub der Vollziehung des Vertrags an Hauptmann.

Eifrige Tätigkeit des britischen Verteidigungs-ausschusses

London. Der Verteidigungsausschuss des britischen Kabinetts trat am Donnerstag zu seiner 4. Sitzung in dieser Woche zusammen.

Schneelawine begräbt Express

Wie aus Sacramento in Kalifornien gemeldet wird, wurde am Mittwochabend der Transkontinental-Express der Southern Pacific-Railway bei der Einfahrt in den Bahnhof von oder bei Truax von einer gewaltigen Schneelawine begraben. 61 Fahrgäste wurden verletzt. Der Locomotivführer ereignete sich, als der Zug in den Bahnhof einlief. Gewaltige Schneemassen stürzten von einem Berg herunter, zerstörten einen Teil der Gleise, mehrere Schuppen und begruben schließlich drei Wagen des Zuges unter sich. Die Locomotive und der Tender blieben von der Lawine verschont.

Schwerer Heberfall auf Pariser Bank

200 000 Franken geraubt

Paris, 16. Januar.

Drei maskierte Banditen überfielen am Donnerstag ein Bankgeschäft, das in mitten der Stadt an einem belebten Boulevard liegt. Die Verweserheit, mit der die Banditen vorgehen, erinnert an amerikanischen Gangstermethoden. Nachdem die Banditen in das Bankgeschäft eingetreten waren, jagten sie Revolver. Während die ersten beiden Banditen die Angestellten der Bank mit der vorgestreckten Schusswaffe in Schach hielten, griff der Dritte in die Kasse. Mit 200 000 Franken entkamen sie dann in einem Kraftwagen, der so lange vor dem Bankgeschäft mit laufendem Motor gestanden hatte. Infolge der rasenden Geschwindigkeit, mit der die Banditen durch den dichten Verkehr hindurchfuhren, konnten sie unerkannt entkommen.

Wenige Stunden vorher verhafteten vier junge Burschen einen ähnlichen Heberfall auf das Büro eines Architekten. Der Architekt und seine Angestellten ließen sich jedoch nicht durch Revolver einschüchtern, sondern überwältigten drei der Burschen. Nur der vierte konnte entkommen. Die Burschen sind 15, 17 und 21 Jahre alt.

New York eine Stunde ohne Licht

New York, 16. Januar.

Infolge Kurzschlusses mit darauffolgendem Brand im Hauptkraftwerk „Hell Gate“, dem zweitgrößten der Welt, und infolge fast gleichzeitiger Kurzschlüsse in zwei anderen Kraftwerken war am Mittwochabend ganz New York nördlich der 50. Straße für Stunden lang ohne Licht. Der größte Teil der Wohn- und Geschäftshäuser, Theater, Lichtspielhäuser und Hotels waren plötzlich in Dunkelheit. Der Verkehr auf den Straßen kam völlig zum Stillstand. Die Untergrundbahnzüge mit ungefähr 60 000 Fahrgästen lagen über eine Stunde in den dunklen Schächten fest. Auf dem Broadway vor der U-Bahnstation Times

Square und anderen Verkehrszentren stauten sich riesige Menschenmengen. Überall herrschte heillose Verwirrung, die durch einen Wolkenebruch noch erhöht wurde. Auf den U-Bahnhöfen entstand stellenweise eine Panik.

Die Stadtverwaltung warf sofort alle Polizei- und Feuerwehrkräfte von 35 000 Mann besonders in das Einkaufsviertel der fünften Avenue, da man Plünderungen befürchtete. Auch die Telephonzentralen, Telegrafendämmer und drahtlosen Sendestationen wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Erst spät abends gelang es der Edison-Gesellschaft, eine Stromverbindung mit dem Niagara-Kraftwerk herzustellen.

Zeitschriftenchau

Auf ein Vergnügen warten

Ist auch ein Vergnügen - sagt Minna von Barnhelm. In dieser glücklichen Lage sind das ganze Jahr die ständigen Leser der „Liegenden Blätter“. Das die Letztseite der „Liegenden“ ein Vergnügen ist, liegt fest! Da außerdem jede Woche eine neue Hefte dieses altbewährten deutschen Familienmagazines erscheint, so kann der Leser der letzten Nummer die dort stets gewonnene fröhliche Stimmung in der Erwartung des nächsten Heftes frisch erhalten. Es lohnt sich wirklich jede Woche hier neu zu erfahren, was Wit und gute Laune dem täglichen Leben abgelauscht, was Phantasie und Humor an lustigen Geschichten und Gedichten neu erdacht, wie Scharfbild und Satire die Ereignisse der Zeit gesehen und geschildert haben. Wer die Fröhlichkeit der Textseiten durcheilt, kann in der Rätsel- oder in beifälliger Kraft verweilen. Und wer, durch die guten Beispiele angeregt, glaubt, selbst eine lustige Idee mit einer originellen Pointe krönen zu können, dem geben die immer wieder neuen Preisaufgaben dazu gute und lobnende Gelegenheiten. Die besten Lösungen werden nämlich jeweils durch schöne Geld- und Bücherpreise ausgezeichnet.

Und darum nochmals: Wer ständig die „Liegenden“ liest, ist vergnügt vom Leben und vom Warten auf das nächste Heft.

Japans „23 Pfennig-Kinder“

23 Pfennig sind der Betrag, der von den Knusi-in-Sauglingsheimen in Japan verlangt wird, um einem kleinen Kinde seine geringen Lebensansprüche einen Tag zu lösen und ihm das winzige Lebensglück zu verschaffen, das ihm das Schicksal vorenthalten hat. Wie es diesen Kindern geht, darüber gibt ein Bildbericht in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse Auskunft. Das gleiche Heft enthält eine Reihe schöner Aufnahmen aus München, die dadurch auch von besonderer Bedeutung sind, daß sie aus einem Preisausstreifen des Münchner Verkehrsvereins hervorgehen. In die Eiswägen des Karakorum, im Innersten Sibiriens, führt uns der große Bildbericht einer Expedition.

Das wunderbare Gleiten

auf einer Eisfläche erweist Jung und Alt. Es interessiert deshalb gerade jetzt die Geschichte des Schlittschuhs, überhaupt der ganze Eisport. Die Nr. 3 der „Münchner Illustrierten“, die soeben erschienen ist, gibt uns hierüber, und über viele andere Dinge, sehr wesentlichen Aufschluß durch zahlreiche Bilder. Die Tagesprogramme der einzelnen Reichsteile sind in der „Münchner Illustrierten“ auf einen Blick zu übersehen. Außerdem sind noch die Programme von über 50 Auslandsreisen übersichtlich zusammengestellt, vorhanden. Jeder erwähnte Rundfunkhörer kommt also auf seine Rechnung. Die Dauerbesitzer der „Münchner Illustrierten“ sind nach Möglichkeit der Veränderungsbedingungen noch gegen Unfall versichert. Gegen RM. 60 000, wurden hierfür schon ausbezahlt. Probenummern dieser bodenständigen Rundfunk-Zeitung verwendet die Buchhandlung Jailer, Nagold, jederzeit auf Wunsch gern.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jailer, Nagold, Bestellungen entgegen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 16. Januar

Autrieb	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rühe	Färjen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Unverkauft	7	7	—	75	9	—	170	204	—
			10. 1.	14. 1.				10. 1.	14. 1.
Ochsen					Färjen (Kalbinnen)				
a) vollfleischige, ausgewählte					e) fleischige				
höchsten Schlachtwertes					d) gering genährte				
1. jüngere				42	Fresser				
2. ältere				—	mäßig genährtes Jungvieh				
b) sonstige vollfleischige				—	Kälber				
a) fleischige				—	a) beste Mast- und Saugkälber	58-64	60-67		
d) gering genährte				—	b) mittlere Mast- u. Saugkälber	52-56	52-58		
Bullen					c) geringe Saugkälber	48-51	45-51		
a) jüngere, vollfleischige				42	d) geringe Kälber	—	40-44		
höchsten Schlachtwertes				42	Schweine				
b) sonstige vollfleischige oder				—	a) Ferkel über 300 Pfd.	66,50	66,50		
ausgewählte				—	1. fette	56,50	56,50		
c) fleischige				—	2. vollfleischige	54,50	54,50		
d) gering genährte				—	b) vollfleischige von etwa	52,50	52,50		
Rühe					240-300 Pfd. Lebendgewicht	50,50	50,50		
a) jüngere, vollfleischige				42	c) vollfleischige von etwa	52,50	52,50		
höchsten Schlachtwertes				42	200-240 Pfd. Lebendgewicht	50,50	50,50		
b) sonstige vollfleischige oder				—	d) vollfleischige von etwa	—	—		
ausgewählte				—	160-200 Pfd. Lebendgewicht	—	—		
c) fleischige				—	e) fleischige von	—	—		
d) gering genährte				—	120-160 Pfd. Lebendgewicht	—	—		
Färjen (Kalbinnen)					f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—		
a) vollfleischige, ausgewählte				42	g) Saure 1. fette	—	—		
b) vollfleischige				42	2. andere	—	—		

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktverlauf: Bullen und Färjen zugeteilt, sonstiges Großvieh ruhig, Kälber ruhig, Schweine zugeteilt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 15. 1. 1936. Zufuhr: 21 Ochsen, 24 Bullen, 45 Rüge, 36 Färjen, 167 Kälber, 5 Schafe, 363 Schweine. Preise: Ochsen a) 43, b) 41, Bullen a) 43, b) 41; Rüge a) 41 bis 43, b) 37 bis 40, c) 36 bis 38; Färjen a) 43; Kälber a) 62 bis 65, b) 57 bis 61, c) 50 bis 56 Pfennig für ein Pfund Lebendgewicht. Schweine wurden zu den Festpreisen zugeteilt. Der Markt verlief lebhaft, er war geräumt.

Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 18 bis 24 Mark. — Dönnigheim, O.A. Befigheim: Milchschweine 18 bis 23, Käufer 28 bis 48 Mark. — Crellingen, O.A. Mergentheim: Milchschweine 18 bis 23 Mark. — Baichingen, O.A. Rünningen: Milchschweine 23,50 bis 26 Mark je Stüd.

Viehpreise. Badnang: Färjen 250 bis 499, Rüge 250 bis 465, Rinder 210 bis 350, Kalbinnen 335 bis 600 Mark. — Baichingen, O.A. Rünningen: Kalbinnen 400 bis 600, Jungvieh 80 Mark. — Dönnigheim: Rüge 420 bis 530, Kalbinnen 350 bis 530, Jungkälber 180 bis 320 Mark je Stüd.

Elwanger „Kalter Markt“. Viehmarkt am 15. Januar: Zugeführt wurden 28 Färjen, 256 Ochsen und Stiere, 468 Rüge und Kalbinnen, 290 Stüd Jungvieh und 68 Kälber, zusammen 1050 Stüd. Handel durchweg lebhaft. Nachfrage in Juchtwiech gut, bezahlt wurde: für Färjen 38 bis 42, Ochsen 37 bis 42, Rinder 40 bis 43, Rüge 36 bis 40, Kälber 57 bis 62 RM. für einen Zentner Lebendgewicht. Im übrigen bewegten sich die Preise für Juchtwiech, und zwar 1 Paar Zugochsen 1100 bis 1600 RM., für Stiere 700 bis 1100 RM., das Paar, trachtige Kalbden kosteten 400 bis 560, jüngere Milchfühe teilweise mit Kalb 420 bis 680, ältere Rüge 230 bis 420, Jungvieh 1/2 bis 1 1/2 Jahre alt 170 bis 280 RM. je Stüd. Heberhaupt verkauft wurden u. a. 1 Paar Ochsen mit 34 Zentner um 1600 RM., 1 Paar mit 27 Zentner 1310 RM., 2 trachtige Kalbden zu 530 und 550 RM., eine trachtige Kuh zu 542 RM. Nächster Vieh-, Krämer- und Taubenmarkt am 17. Februar, am 19. Februar Kaufwarenmarkt. Schweinemarkt: Zufuhr 250 Milchschweine, 8 Käufer. Preis: 1 Paar Milchschweine 36 bis 48, 1 Paar Käufer 60 bis 85 RM. Handel gut. Taubenmarkt: Zufuhr etwa 700 Stüd. Preis für raube Tauben 50 bis 65 Pfg. das Paar, für Haseltauben 2 bis 3 RM. Handel gut. Hundemarkt: Zufuhr 30 Stüd. Gehandelt wurde zwischen 3 bis 25 RM. Verkauft wurden 23 Stüd.

Pforzheimer Edelmetallverkaufspreise vom 15. Januar. 1 Rilo Gold 2840, 1 Rilo Silber 42 bis 43,80, 1 Gramm Reinsilber 3,60, ein Gramm Gold 96 Prozent und vier Prozent Palladium 3,35, 1 Gramm Platin 96 Prozent und vier Prozent Kupfer 3,45 Mark.

Vorausichtige Witterung: Im ganzen zunehmende Bewölkung, von Südost über Süd nach Südwest drehende Winde; Temperaturen anziehend, zum Teil auch den Nullpunkt überschreitend; später besonders im Süden Schnee- und Regenfälle möglich.

Gelobtene: Jakob Hahn, Bäckermeister, 47 J. Javelstein / Karl Rau, 43 Jahre, Neubulach.

Berlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jailer (Inhaber Karl Jailer), Nagold, Hauptgeschäftes und verantwortlich für den gesamten Inhalt einzahl. der Anzeigen: Hermann G. B. Nagold

Zur Zeit in Spezialheft Nr. 5 gültig D. N. XII. 2571

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

NSG. „Kraft durch Freude“

Am Samstag, den 18. Januar 1936, abends 8 Uhr

Lauten-Abend im Traubensaal

Es spielt und singt **Else Wagner-Mannheim.**

Anschließend an das Programm **Tanz** Es spielt das Orchester der Stadtkapelle

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung Elser Mk. — 60, an der Abendkasse Mk. — 80 115/32

Die Trauerfeier für

Dr. med. Ulmer

findet am Samstag, 18. Januar, vormittags 11 Uhr im Trauerhaus statt

Tonfilm-Theater **NAGOLD**

Abessinien von heute

Freitag, Samstag 8.15

Blickpunkt der Welt

Sonntag 2.00, 4.15, 8.15

Abessinien 2 Minuten vor dem Kriege mit Italien

Wochenschau 74

Samstag, 18. Januar

fällt die Sprechstunde aus

Dr. Beck

Jeder Zeitungsleser

Jeder Rundfunkhörer

braucht den

Hansa-Welt-Atlas

63 vollständig neu gezeichnete Haupt- und Neben-Karten mit ausführlichem Text, Statistiken sowie vollständigem alphabetischem Register nur Mark 1.—

Spezialkarte von Abessinien

umfasst Abessinien und Nachbarländer, Nord-Abessinien und Erythra, Geolog. Übersichtskarte nur Mark 1.—

Vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold

Zuschneide-Kursus

für Damen- und Herrengarderobe

Die Zuschneidekurse 3. u. 4. W. Warten, Frankfurt, W., durch unsere Lehrkräfte mit Genehmigung der Schneider-Gewerkschaft Nagold. Es werden die Teilnehmer in der jeweiligen Fachrichtung (Frauen- und Herren-) und Weiterbildung der verschiedenen Stufen unterrichtet. Die Teilnahme an einem solchen Kursus erfolgt sehr und ganz dem Wunsch der Teilnehmer und ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine sehr wertvolle Gelegenheit zur Erweiterung der Kenntnisse und zur Erreichung der höchsten Ziele. Näheres mit Anweisung bei

Obermeister Herrn Feucht, Nagold, Langestraße

Fortpreislisten für 1936 vom Fortverband Calm für 20 J bei G. W. Jailer, Nagold.

Schön mögl., heizbares

Zimmer

inmitten der Stadt sofort zu vermieten 250

Zu erkragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Verkaufe ein erstklassiges

Einstell-Rind

Wer? laßt die Besch. St. d. Bl.

Waldborf

Kommenden Sonntag findet in Waldborf große

Tanz-Unterhaltung

bei gut beheizter Streichmusik statt.

Es ladet freundlich ein

Karl Walz zum „Ablen“

Sache auf 1. oder 15. Febr. ehrl. freies, fleißiges

Aktuell - interessant - sachlich

Flammenzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:

Diplomatie der Ueberstaatlichen

Wir sind die Agenten der Unterwelt

Erika Ebert schreibt Weltnachtsstücke

Der liebe Gott im Anzeigenteil

Prägelstunde in der Christenlehre

Auf der Straße natürlich

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede Stuttgart-Löwenberg - Postfach Löwenberg 77

Mädchen

für Haus und H. Landwirtschaft bei gutem Lohn 250

G. Roh z. „Engel“

Altensteig

Juvel. Person

für dort. Bezirks-Filiale als Generalvertr. gesucht. Hoher Dauerverd. Beruf gl. (kostenfreie Einflüßg.)

Gehring & Co., G. m. b. H.

Unkel Rhein 3053

Graue Haare

Orfa

Fl. 1.20 222 Wiederholungs

Orstall-Drog. W. LETSCHE 11/1-1

Morgen Samstag vormittag 10.30

Traude

(Ueberführung Dr. Ulmer)

Bilder vom Tage

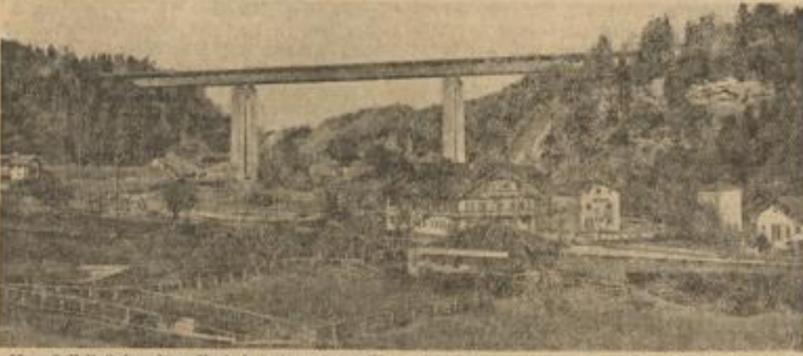


Der Kronprinz inspiziert

Trotz der kleinen Regenzeit gingen die Kämpfe in Abessinien weiter. Auf unserem Bild sehen wir den abessin. Kronprinzen auf einer Inspektionsreise bei seinen Truppen an der Nordfront (Volgar, B.)

Die neue Kriegsschule in Hannover

Im Rahmen des Wiederaufbaus d. deutschen Wehrmacht hat auch die neue Kriegsschule in Hannover ihre Pforten geöffnet. (Schmidt, B.)



Mangfall-Brücke dem Verkehr übergeben. Eines der imposantesten Bauwerke der Reichsautobahnen ist die Brücke über das Mangfalltal, die kürzlich mit der Teilstrecke München-Schliersee dem Verkehr übergeben werden konnte. Die Brücke bedeutet namentlich im Winter eine große Verkehrsleistung, da sie die beschwerliche Durchquerung des Mangfalltals erspart (Kilant, B.)



Der Befreiungsmarsch vor Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Bäcker auf dem Platz der Deutschen Front in Saarbrücken. Die alten Saarkämpfer tragen die Kleidung des ehemaligen Ordnungsdienstes der Deutschen Front; Weiße Hemden, schwarzen Schläps. (Schert, B.)

Die Legende von der „Dase“ Württemberg

Eröffnung der Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern

Stuttgart, 15. Januar.

Mit der heutigen Eröffnung der Wirtschaftskammer für Württemberg und den Regierungsdepartementen ist im Aufbau der Organisation von Arbeit und Wirtschaft in Württemberg ein weiterer wichtiger Schritt getan worden. Vorausgegangen ist vor acht Wochen die Konstituierung der Bezirksarbeitskammer der Deutschen Arbeitsfront, nachfolgend muß zur Vollendung des Aufbaues noch die in den nächsten Wochen zu erwartende Bildung der Wirtschaftskammer und Arbeitsrates.

Zu der feierlichen Eröffnung der Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern, die heute vormittag im Festsaal der Handelskammer Stuttgart stattfand, hatten sich mit den Führern der württ. Wirtschaft zahlreiche Gäste, darunter Staatssekretär Dr. Pöffe als Vertreter des Reichsbankpräsidenten und beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht, der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Präsident Geyer der Geschäftsführer der Reichswirtschaftskammer, Dr. Erdmann, ferner aus Württemberg H. Gausleiter Schmidt, der kommandierende General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, Ministerpräsident Mergenthaler, Innen- und Wirtschaftminister Dr. Schmid, Finanzminister Dr. Dehlinger, Staatssekretär Waldmann, Oberbürgermeister Dr. Strölin eingefunden.

Der Präsident des neuen obersten Vertretungsgremiums der Wirtschaft in Württemberg und Hohenzollern, Fabrikant Fritz Riehn eröffnete die Festigung mit herzlichen Begrüßungsworten und gab einen kurzen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung Württembergs und Hohenzollerns, wobei er sich besonders gegen die Schlagworte Württemberg sei wirtschaftlich eine Dase und ein Musterland, verwahrte.

Wir wollen nicht gelobt und nicht bemitleidet werden. Es wäre uns viel lieber, man würde uns mehr gerecht. Die bäuerlichen Industriearbeiter und die industrialisierten Bauern sind bei uns gewöhnt, erdöhte Arbeitsleistungen zu vollbringen und Arbeitszeiten leichter durchzuhalten. Man hat den Eindruck, daß die Reichswirtschaft den württembergischen Besonderheiten, besonders hinsichtlich der Kurzarbeit, nicht genügend Rechnung trägt. Als Grundlage für die Rechenschaftswesen, sondern die Zahl der Bestellungen nehmen. Zum Schluß seiner Eröffnungsanrede nahm Präsident Riehn die Vereidigung der Mitglieder des Vorstandes und des Beirats der neuen Wirtschaftskammer vor.

Dann ergriff Staatssekretär Dr. Pöffe das Wort. Er überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichsbankpräsidenten und

Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht und betonte, daß bei aller Anerkennung des Führergrundrisses in Politik und Wirtschaft die Reigung zur Zentralisierung außerordentlich gefährlich sei. Neben den kulturellen Besonderheiten der deutschen Gebietsstelle müßten auch die wirtschaftliche und soziale Eigenart der neuerschaffenen Wirtschaftskammer sichtbar zum Ausdruck kommen. Wir wollen eine gesunde Mischung zwischen Zentralisierung und eigener Verantwortung draußen in den Bezirken. Die Zentrale habe sich auf die Herausgabe von Richtlinien zu beschränken. Die Plattform unserer täglichen Arbeit sei der Grundsatz der Unparteilichkeit. Staatssekretär Pöffe schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß die Wirtschaftskammer stets in enger Verbindung mit Partei und Staat bleibe und erfolgreich für Staat und Wirtschaft wirke.

Innen- und Wirtschaftsminister Dr. Schmid übermittelte dann noch die Glückwünsche des Reichsstatthalters und Gauleiters Rurt, worauf Präsident Riehn die Versicherung abgab, daß die Wirtschaftskammer Württemberg-Hohenzollern vorbildlich im Rahmen der Reichswirtschaft mitarbeiten werde.

Freiwillige für die Aufklärungsabteilung 5 Kornwestheim

Kornwestheim, 15. Jan. Freiwillige für die Aufklärungsabteilung 5 Kornwestheim können sich noch in beschränkter Anzahl bis zum 31. Januar 1936 bei der Abteilung melden. Dem einmündigen Geschlecht sind beizugehen:

- 1. von bereits gemusterten Bewerbern; der Musterungsanweisung, von noch nicht gemusterten Bewerbern; der von der politischen Meldebehörde ausgestellte Freiwilligenschein; 2. feldjährigriebener Lebenslauf (Vor- und Zuname, Geburtsort und -ort, Schulbesuch, Beruf, Arbeitsdienst und zwei Passbilder), Bendigt werden gewandte Leute mit rascher Auffassungsgabe oder Leute, die im Besitze eines oder mehrerer Führerzeichen sind. Bevorzugt werden im NSKK oder Motorschule technisch vorgebildete Leute, sowie Schlosser, Automechaniker usw. Angehörige der Jahrgänge 1915-1918 müssen vor der Einstellung im Oktober 1936 ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Von Bewerbern der Jahrgänge 1911-1914 wird eine Bereiterklärung für eine längere als einjährige Dienstzeit nicht gefordert.

Der Aungsdamm gefährdet

Die Hochwasserlage in Ravensburg Ravensburg, 15. Januar. Die Schuppen ist in ihrem Wasserspiegel um etwa einen Meter gesunken. Eine akute Hochwasserlage besteht nicht mehr. Daraus ist der loonannte

Aungsdamm auf dem Markt Weingarten sehr gefährdet. In nächstlicher Arbeit unter Scheinwerferlicht wurden unter spärliche Damnteile durch Raschieren verstärkt, eine gefährliche und mühevoll Arbeit für Wasserwehr und Wehlerlinie. Doch auch diese Befestigungen wurden im Lauf des Dienstag weggerissen. Dazu kam dann noch, daß der Damm so stark untergraben und auch zum Teil eingestürzt worden ist, daß schließlich neue ganz stabile Befestigungen von Notlegen und Pontons aus vorgenommen werden mußten, um für den Fall eines nochmaligen Anstieges einen großen Dammbrech und damit eine Lebensgefahrung des Deichangebietes der Stadt Ravensburg zu verhindern.

Serurteilter Brandstifter

Zeit verurteiltes Anwesen in Brand gestiftet Kottwil, 15. Januar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte am 2. Oktober d. J. den Angeklagten Johann Ruf wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Verlichungsbetrug zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrrechtsverlust. Der Angeklagte hatte kurz nach dem Kriege das elterliche Anwesen in der Nähe von Oberndorf übernommen. Das Gehöft war schuldenfrei und die Vermögenslage des Ruf war keine schlechte. Im Jahre 1927 verlor er durch Beteiligung an einem Lebensmittelgeschäft einige Tausend Mark. Um der Bank für diese Summe eine Sicherheit zu geben und um die Vorkrüpfstände in Höhe von 1900 M., die er seiner Haushälterin schuldet, sicherzustellen, nahm Ruf in den folgenden Jahren mehrere Hypotheken in Höhe von insgesamt 9000 M. auf sein Anwesen auf. Dieses Anwesen brannte in der Nacht vom 28. zum 29. April 1935 bis auf die Grundmauern nieder. Jemandem Anhaltspunkt für die Entstehungsurache des Feuers fand sich nicht; Ruf mußte sich schließlich wegen Brandstiftung vor dem Schwurgericht verantworten.

Das Schwurgericht kam schließlich trotz des hartnäckigen Leugnens des Angeklagten zu der Überzeugung, daß der Angeklagte das Feuer gelegt hatte, um in den Besitz der Versicherungssumme, die beträchtlich hoch war, zu kommen. Mit seiner beim Reichsgericht gegen dieses Urteil eingelegten Revision hatte Ruf keinen Erfolg. Der 1. Strafensatz des Reichsgerichts hat diese Revision als völlig unbegründet verworfen. Das Schwurgericht habe ausreichend und rechtsirrtumfrei dargelegt, worauf es keine Überzeugung von der Schuld des Angeklagten gegründet habe.

Weihe der Horst-Wessel-Schule in Gmünd

Eigenbericht der NS-Press Gmünd, 15. Januar. An dem Tage, an dem vor sechs Jahren Horst Wessel den tödlichen Schlag von der Kommande erhielt wurde die nach ihm benannte katholische Knaben Volksschule feierlich auf wei-

nen Namen getauft und damit die Wiedereröffnung des Schulgebäudes nach mehrmonatigem Umbau vollzogen. Zu dem von Sprechern und Gesängen der Schüler umrahmten feierlichen Akt fanden sich die Vertreter von Staat, Bewegung, Schulen, Wehrmacht usw. in großer Zahl ein.

Nach den Ansprachen des Schulleiters, Rektor und Unterbankführer Kleiner, des Schutts Straß, des Kreisamtsleiters des NSKK, Pa. Schmauder, und des Oberstudienleiters Ganger als Beauftragter der Gmünder Schulen, fand eine ergreifende Totenehrung für die 28 gefallenen Gmünder Lehrer und die 400 Gefallenen der nationalen Erhebung statt, denen zwei Gedanktafeln in der neuerschaffenen Ehrenhalle der Schule geweiht wurden. Anschließend wurden die Gäste und Eltern zur Besichtigung des nach neuzeitlichen Gesichtspunkten im Innern umgebauten großen Schulhauses eingeladen.

Zuchthaus - dann Sicherungsverwahrung

Internationalem Dieb das Handwerk gelegt Am 15. Jan. Wegen Betrugs und anderem hatte sich der ledige 1902 in Reutlingen geborene und dort wohnhafte Albert Rehger zu verantworten. Der Angeklagte hat ein ganz bewegtes Leben hinter sich und bis heute 11 Jahre Gefängnis und Zuchthaus abgeleistet.

Nach Beendigung der letzten Strafe begab er sich nach Hause, aber schon nach einigen Monaten am 21. August 1935, begann er sein verbrecherisches Treiben wieder. Auf der Fahrt mit dem Fahrrad in die Schweiz brach er in Oberdischingen im Missionsschwesternhaus ein und kam in mehrere Zimmer, ohne seinen Zweck zu erreichen. Am 12. September befand er sich in Straßburg im Esch, wo er in das Büro einer Transportgesellschaft einbrach und Geld und Briefmarken stahl. Am 8. November 1935 stahl er aus einer Villa in Fürtich zwei Obligationen im Werte von je 2000 Franken, etwa 600 Franken Bargeld, zwei Jubiläumsgoldstücke, ein Halsketten und einen Fuchspelz.

Dann verlegte er sein Arbeitsfeld ins Württembergische. In Honau stahl er ein Fahrrad. Weiter brach er in verschiedenen Bauernhäusern in Göggingen bei Laubheim, in Donauirten und in Erzingen, Kreis Ehingen, ein.

Das Gericht gab dem Angeklagten einen kräftigen Denkzettel. Es verurteilte ihn wegen sechs Verbrechen des Diebstahls und drei Verbrechen des versuchten Diebstahls und einem Vergehen nach § 245 a zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Die Anstalt der für unseren Kreis zuständigen Unteren Erziehungsbehörde lautet: „Untere Erziehungsbehörde, Zweigstelle Calw, Bahnhofstraße 42“.

uspreise vom 1 Kilo Silber latin 3.60, ein d vier Prozent latin 96 Pro- 3.45 Mark. Am ganzen ju über Süd nach eraturen anstie- übersteht- Schure- und meiter, 07 J. 3 Jahre, Reu- b. S. Rogold niler (Zahner aufschlüsselte famen Inhalts n G. S. Rogold 5 gültig 8 Seiten menden Sonn- fender i. Adler- große Lang- unterhaltung gut beschriftet hat sich ein um „Adler“ oder 15. Febr. tiges hen H. Sandwirt- im Lohn 25- „engel“ Person ts-Filiale als such. Hoher Beruf al. (Einflüßig.) J.-G.m.b.H. in 3053 Approp- Orfa Hoopforb- Wiederherstell- ETSCHKE 941-4 tgen Samstag mittag 10.30 „aube“ rführung (Mer)



120 000 deutsche Arbeiter sehen die Fjorde Norwegens

Die Rdtz.-Hochseefahrten 1936

Berlin, 15. Januar 1936.
Das Seefahrtenprogramm des Amtes für Nautik, Wandern und Urlaub in der Rdtz.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ liegt nunmehr für 1936 fest. Insgesamt finden im kommenden Sommer rund 100 Hochseefahrten statt, die etwa 120 000 Arbeitsfrontkameraden aus allen Gauen Deutschlands auf fünf großen Ueberseedampfern in die gigantische Bergwelt der norwegischen Fjorde bringen werden.

Zur Verfügung stehen die Dampfer „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“, „Deana“, „Monte Olvia“ und „Monte Sarmiento“, die schon von den vorjährigen Seereisen her vielen Tausenden bekannt sind. Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub ist bestrebt, über die angegebene Rdtz.-Flotte hinaus noch weitere Dampfer für Rdtz.-Hochseereisen freizubekommen. Bei der allgemeinen Aufwärtsentwicklung des Seeverkehrs jedoch steht das auf bedeutende Schwierigkeiten. Voraussichtlich wird noch die „St. Louis“ einige Reisen für „Kraft durch Freude“ machen können.

Die Rdtz.-Norwegenfahrten sehen Mitte April des Jahres ein und dauern — bei wöchentlichen Abfahrten — bis etwa 15. September. Die Dampfer „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“ laufen wieder von Bremerhaven aus, die „Deana“, „Monte Olvia“ und „Monte Sarmiento“ von Hamburg. Ziel sind die schönsten norwegischen Fjorde, der Hardanger- und der Sognefjord. Gelandet kann auch in diesem Jahr nicht werden, weil sich dadurch die Fahrtkosten wesentlich vergrößern würden. Außerdem dürfte den Rdtz.-Urläubern mehr damit gedient sein, daß noch ein zweiter Fjord angefahren und die Zeit, die sonst auf die Landung verwendet werden würde, so viel besser genutzt wird.

Ueber die Fahrten nach Madeira kann im Augenblick noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Binnen kurzem werden auch darüber genauere Mitteilungen ergehen. Jedenfalls hat es keinen Zweck, daß sich Volksgenossen von sich aus bei den Dienststellen „Kraft durch Freude“ anmelden. Sie erreichen damit nur einen unnötigen Belastung der dort tätigen Parteigenossen und handeln auch deshalb völlig zwecklos, weil wieder wie im vorigen Jahre, die Teilnehmer an den Madeirafahrten einzeln in den Betrieben nach ihrer sozialen Lage und Würdigkeit ausgewählt werden.

Sport - auch wenn man schon etwas älter ist!

Eine Stunde in einem „Kraft-durch-Freude“-Sportkurs für ältere Frauen

Ein „Kraft-durch-Freude“-Kurs für ältere Frauen ist an und für sich ein durchaus erstrebenswerter Angelegenheit. Wenn auch dort natürlich keine sportlichen Höchstleistungen mehr erzielt werden — und das ist ganz und gar nicht beabsichtigt — so gibt ein solcher Abend doch allen diesen Frauen, die tagtäglich womöglich in harte Berufsarbeit eingebunden sind, wieder Stunden der Entspannung, die sich für die ganze Woche über auswirken. Heiter und lustig geht es deswegen auch zu und wenn dann und wann einmal jemand allzuheftig eine Hebung danebenläßt, dann läßt man ge-

meinsam, bis einem selbst ein ähnliches Mißgeschick zustoßt.

Frauen wollen schlank werden

Das ist ein ganz berechtigter Wunsch. Nicht nur, weil schlank nun einmal als schöner gilt, sondern weil das überflüssige Fett alles andere als gesund ist. Und so ist es immer ein wenig peinlich, wenn den Neuanfängerin die Sportlehrerin fragt: „Wieviel Pfund wiegen Sie?“ und darauf kommt die Antwort: „180 Pfund!“. Aber man tröstet sich mit dem Gedanken, daß noch mehr Dicks da sind und daß vielleicht schon bald eine wesentliche Gewichtsminde rung festzustellen ist.

Zwei Ledermatten liegen auf dem Boden. Die Sportlehrerin hält eine kleine Rede an ihre Frauen. „Eine Rolle vorwärts! Sehr gesund und höchst vergnüglich! Möglicht nicht mit dem Kopf aufsetzen, sondern gleich mit Schwung auf die Schultern und — rum!“

Darauf nimmt sie einen kurzen Anlauf, und — siehe da! — schon ist's geschehen. Und die Schütlinge folgen ihr. Eine meint: „Lang, lang ist's her! Mit zehn Jahren konnte ich das wie geschmiert! Jetzt ist es bereits ein Problem!“. „Glauben Sie, glauben Sie!“ ruft die Sportlehrerin. „Also — runter mit dem Kopf und los!“ Die Sache klappt. „Was habe ich gesagt? 's ist alles nur halb so schlimm!“ Die anderen folgen nach.

Das will geschafft sein!
Wenn auf einem Balken ein Stück Papier liegt und wenn dieses Papier beim Darübergehen aufgehoben werden soll, so ist das ein schwieriges Kapitel. „Das ist etwas zum konzentrieren“, meint die Lehrerin, läuft über den Balken, bückt sich und hat schon das Papier in der Hand. „Und nun reißt es!“

Die erste verläßt's schächtern. Nach ein paar Schritten ist sie vom Balken abgesprungen. „Abern geht's nicht viel besser. Eine tut, als ginge die ganze Sache sie nichts an. Aber die Lehrerin hat sie erwischt. „Ruh keine unangebrachte Zurückhaltung! Run kommen Sie dran. Rur Mut, es wird schon schief gehen!“ Und da fängt sich die Frau eben in das Unermeidliche. Bis zur Mitte geht's gut. Aber beim Papier bekommt sie das Uebergewicht. Sie versucht es eben ein zweites, und ein drittesmal. Zum Schluß klappt's bei allen und sie sind riesig stolz darauf.

Das Spiel mit dem Medizinball
Die Lehrerin legt einen Medizinball auf den Boden: „Zwei Parteien bilden! Der Ball muß gerollt werden!“ Zuerst will das Spiel nicht recht in Fluß kommen. Erst als die Lehrerin zu gunsten der einen Partei eingreift, bekommt die andere eine Wut und führt sich in den Kampf. Ein oamer Knäuel zehn Frauen, hängen jetzt am Ball und drücken von allen Seiten. Niemand denkt mehr daran, daß man eigentlich schon älter ist und daß man deswegen ein wenig würdig auszuweisen hat. In der Hitze des Gefechts haut auch einmal eine der andern eins hinten raus. Aber trumm genommen wird das nicht.

Was sagt die Sportlehrerin?
Den Frauen muß man nur warnen, daß sie körperlich viel leistungsfähiger sind, als sie es selbst glauben. Sie müssen sich im Spiel und in der Bewegung ein Körpergefühl juridieren, das ihnen verloren gegangen ist. Viele kommen mit Hemmungen hierher. Sie halten sich für zu alt, um noch Sport treiben zu können. Aber diese Hemmungen verlieren sich in dem Augenblick, wo sie einen Fortschritt merken. Und indem wir so das Selbstbewußtsein stärken, erweisen wir den Kletterer einen Dienst, der sich nicht nur auf das rein körperliche erstreckt, sondern darüber hinaus auch eine seelische Kräftigung bedeutet.“



Keine Not mehr... wenn Du deine Pfundspende gibst

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Einmal im Monat

Einmal im Monat wird im ganzen Reich die Pfundspende für das W.H.W. eingekamelt. Da stehen tausende und abertausende deutscher Frauen von Haus zu Haus und lassen sich nicht abschrecken, durch Wind und Wetter, und auch nicht durch dünne Anreden und angeblühete oder wirkliche Nichtverleihen des Sinnes der Spendeaktion. Sie klären auf, wo es nottut, und reben zu, sie bringen das Erlammte zu den Zentralen und sortieren und verpacken und sind wieder beim Ausgeben tätig. Sie geben natürlich auch selbst und üben praktischen deutschen Sozialismus. Und jeder, der ein Deutscher sein will, der die Idee des Nationalsozialismus zur Tat werden lassen will, der will den Bedürftigen durch die Tat zeigen, daß wir sie alle vollwertige Volksgenossen ansehen und daß wir ihnen brüderlich helfen wollen. Der wird also auch zur Pfundspende geben, was er geben kann: Mehl, Erdbein, Rinken, Zucker, Kaffee oder Tee, ein Pfund, wenns nicht mehr langt, — wenns geht, eine nette Sammelpackung. Es wird die kleine, wie die große Spende mit Dank angenommen und freudig, wie sie gegeben werden soll. Dem Einzelnen macht das Pfund über das oder die paar „Kilo“ nichts aus, aber, immer wieder leis betont, viele Wenig machen ein Ziel und wenn am Dienstag, den 21. Januar, jeder seine Pflicht tut, kann wieder viele viele Not gelindert werden.

Olympiamenü
Es heißt bekanntlich, daß Essen und Trinken Leib und Seele zusammenhält. In diesem Sinne werden jetzt in Berlin große Vorbereitungen getroffen, um die ausländischen Gäste, die zur Olympiade aus aller Herren Länder zusammenströmen werden, auch in kulinarischer Hinsicht würdig zu empfangen. Wer in die tiefsten Geheimnisse der Berliner Hotelküchen eingeweiht ist, kann mit ruhigem Gewissen behaupten, daß eine solche besondere Vorbereitung eigentlich überflüssig ist. In Berlin arbeiten einige der besten Köche, die man auf der Welt austreiben kann, wahre Spezialisten und Virtuosen ihres Handwerks, die alle internationalen Geschmäcker sozusagen aus dem Handgelenk beherrschen. Köche, die in ihrem Beruf mit wissenschaftlicher Gründlichkeit ausgebildet sind und selbst dann nicht in Verlegenheit geraten, wenn irgendein prominenter indischer Maharadscha sein Reis- und Magen-

gerannt verlangt. Um jedoch auch den abgegriffensten und seltensten Egoismen gerecht zu werden, wird jetzt in Berlin alles unternommen, um die hundertlei „exotischen Appetite“ zu befriedigen.

In diesem Zusammenhang verdient der erste Kochlehrgang für Gastwirtsfrauen aus Berlin und Umgebung, den die Wirtschaftsgemeinschaft der Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe im Hinblick auf die Olympiade veranstaltet, besondere Beachtung. Ohne Zweifel ein recht originelles Olymptaining: jeder Ausländer soll in Berlin so essen können, wie er es zu Hause gewohnt ist. Darüber hinaus wird ihm reichlich Gelegenheit geboten, echt deutsche Spezialgerichte kennenzulernen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Liebe durch den Magen geht und so hat man in kluger psychologischer Voraussicht auch das heikle Eßproblem organisiert, um die ausländischen Besucher heiter und freundlich zu stimmen. Wer vorzüglich gegessen hat, ist für die Eindrücke der Umwelt doppelt und dreifach empfänglich. Die aktiven Sportler selbst werden sich allerdings auf eine gewisse Diät beschränken müssen, wenn sie in körperlicher Hochform bleiben wollen, aber die zahlreichen ausländischen „Zaungäste“ der Olympiade werden sich wahrscheinlich mit einem wahren Heißhunger auf all die appetitlichen und delikaten Gerichte stürzen, die ihnen von sachkundigen Berliner Händen liebevoll serviert werden. In Berlin wird in diesen Tagen gebraten, gebacken und geröstet, daß es eine helle Freude ist. Man hat sich mit den feinsten Gewürzen und Zutaten eingedeckt, um laufend Spezialwünsche zu erfüllen. Die vierzig Gastwirtsfrauen aus Berlin und Brandenburg, die im Zoo ihre grandiosen Kochkünste offenbaren, sind nur eine kleine Abteilung in der gewaltigen Armee von tüchtigen und international geschulten Köchen und Köchinnen, die mobilisiert worden sind, um der Olympiade einen „geschmackvollen“ Rahmen zu geben. Als ob Heimgeländchen an der Arbeit wären, verändert sich Berlin an allen Ecken und Enden von Woche zu Woche im Zeichen der bevorstehenden Olympiade. Überall wird fieberhaft gearbeitet, so rasch, erakt und geräuschlos, daß man das Tempo fast gar nicht spürt. Der Passant sieht nur die Arbeiten, die sich auf der Straße im Licht der breiten Öffentlichkeit vollziehen, er sieht aber nicht die rastlose und intensive Arbeit hinter den Kulissen. Ein Teil dieser verborgenen Arbeit ist das „Training“ der Berliner Gastwirtsfrauen für die Olympiade.

Schwabens Turner am Beratungstisch

Die letzten Kreisturntage in der alten DL-Organisation finden für den Gau 11 Württemberg seitens der 12 württembergischen Turnkreise an folgenden Tagen und Orten statt:

- 19. Januar: Oberdonaukreis in Biberach
- 19. Januar: Zollernkreis in Bingen-Hz.
- 26. Januar: Braunerbergkreis in Aalen
- 26. Januar: Hohenlohekreis in Crailsheim
- 26. Januar: Neckarlandkreis in Heilbronn
- 2. Februar: Hohenstaufenkreis in Kirchheim
- 9. Februar: Stuttgarter Kreis in Stuttgart
- 9. Februar: Achalmkreis in Tübingen
- 9. Februar: Ulmer Kreis in Ulm
- 23. Februar: Enz-Nure-Kreis in Mühlacker
- 23. Februar: Ragoldkreis in Calw
- 1. März: Edmurgywaldkreis in Rothweil

Die diesjährigen Kreisturntage der zwölf württembergischen Turnkreise haben geschichtliche Bedeutung: Es sind die letzten Turnertage im Rahmen der Deutschen Turnerschaft. Rünftig werden an die Stelle der turnerischen Kreisturntage die Kreis- tagungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen treten. Bedeutend an den in

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain

24. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Ich hab' Euch verkannt, Jörg — ich gestehe es freimütig ein. Und — Graf Siegferts Tod — löst jeden Keß von Gegenseitigkeit zwischen uns aus. Ihr, Herr Kaiser — wollest mich für heute abend entschuldigen! Mir teilt der Sinn nicht mehr nach weltlicher Unterhaltung — nach dieser Botshaft, Jörg — Ihr geleitet mich wohl nach Harle?“

Der nickte still.

Kaiser Wenzel ging mit den beiden bis hinaus vor den Saal.

„Gute Fahrt, Frau Aelstissin — es war mir eine Freude, Euch eine Zeitlang bei mir zu Gaste gehabt zu haben! Und wir beide, Junker Jörg, werden uns — hoffe ich — recht bald wiedersehen. Reisen Sie unter dem Schutze der heiligen Maria —“

Sie fuhren im Wagen durch den sternklaren Abend, dem Hause des Kanzlers zu. Jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

Jörg dachte mit heißer Inbrunst an Bärbele. Wie mußte auch sie dieser plötzliche Tod seines Vaters getroffen haben. Er kannte sie ja so gut. Und wie würde sie ihn herbefahren!

Bärbele, süßes Bärbele! Ich hatte gehofft, der Vater würde uns doch noch seinen Segen geben — denn im tiefsten Herzen war er mir doch nicht so gram, wie er tat. Nun muß ich dich doppelt lieb haben! Bärbele, süßes Bärbele!

Die Aelstissin aber, die still in ihrer Ecke saß, als wäre sie noch immer tief ergriffen, dachte:

„Das ging leichter, als ich es glaubte. Der Zufall war mir günstig. Junker Jörg — wir werden eine interessante Reise machen, an die Ihr lange denken werdet. Eure

Spottworte von damals — ich habe sie nicht vergessen. Oh — ich bin eine empfindliche Frau, Junker Jörg. Ihr hättet das bedenken sollen. Aber wenn nicht zu raten ist, ist nicht zu helfen.“

Zwölftes Kapitel

Der Notarius Niedinger schüttelte erregt den Kopf. Das weißliche spärliche Haar um seine Stirn war verwirrt — so oft war er sich schon mit den Händen hindurch gefahren.

„Und ich könnte beschwören, Herr Graf, daß der Herr Vater selig ein neues Testament —“

„Zum Teufel, Herr Notarius — das habt Ihr mir schon neulich gesagt und habt Euch eine geschlagene Stunde in meines Vaters Zimmer allein aufgehhalten. Dieses Testament dort ist das letzte. Es ist klipp und klar! Und danach bin ich allein der Erbe, und mein Bruder Jörg ist arm wie eine Kirchenmaus. Kommt mir doch nicht mit solchen Dingen, gerade heute, da ich zum Schutzherrn Rothenburgs ausgerufen werde.“

Niedinger streckte sich.

„Ja — deshalb mußte ich gerade heute noch einmal kommen. Ich selbst habe das Testament unentzerrt, das Ihr Vater selig auf seinem Krankenbett noch verfaßt hat und das Junker Jörg zum Herrn von Rothenburg bestimmt —“

„Ihr seid wahnsinnig, Niedinger —“

„Herr Graf —“

Walter von Reueking war bleich. In seinen Augen blitzte es unruhig. Wollte ihm dieser Niedinger im letzten Augenblick noch Schwierigkeiten machen?

„Das Testament muß gefunden werden, Herr Graf! Mein Gewissen verlangt es. Es ist — gestohlen worden —“

„Niedinger, nun ist's genug! Mag sein, daß mein Vater in seiner Krankheit noch andere Verfügungen getroffen hat — e: wächselte selber sehr oft seine Meinungen über meinen Bruder. Aber — wenn dem so ist — so ist es auch ebenjogut möglich, daß er diesen „Nachtrag“, von dem Ihr sprecht, selbst wieder vernichtet hat!“

„hm —“

„Es ist eine Dreistigkeit von Euch, hier von Diebstahl zu sprechen! Beweise, Herr Notarius, Beweise! Hütet Eure Zunge, sag' ich Euch, Ihr könntet sie Euch allzu leicht verbrennen. Ich hab' keine Lust, mich länger mit dem Notarius Niedinger zu streiten. Nun geht! Es ist Zeit für mich, daß ich mich vorbereite für die feierliche Einführung im Rathaus —“

Niedinger krampte die Fäuste zusammen. Das kalte, höhnische Gesicht Walter von Reueking's war ihm zuwider.

„Herr Graf — beim Andenken Ihres Vaters, ich schwöre —“

Graf Walter biß die Zähne in die Lippen.

Sein Blick bekam etwas Grausam-Starrtes.

„Niedinger — ein Wort noch von Euch — und ich rufe die Wache. Mein Barockstiefel ist kein angenehmer Aufenthalt, sag' ich Euch. Wählet!“

Der Notar trat zurück.

Sein Gesicht war regungslos. Kalt ruhte sein Blick eine Weile auf dem bleichen Gesicht des Grafen. Dann verneigte er sich stumm.

Und ging. Kein Wort sagte er mehr.

Die Tür klappte hart hinter ihm zu.

Die furchtbare Spannung in des Grafen Gesicht löste sich. Finkter sah er auf die Tür.

„Vor dem muß man sich hüten“, murmelte er.

Eine Stunde später ritt er zur Stadt. In den Straßen drängten sich die Reutlerigen. Am Rathaus standen die Soldaten in Reih und Glied, Ulrich Wozzel, der Hauptmann, an der Spitze, um ihrem neuen Herrn den Eid zu leisten.

Wozzels Gesicht war wie aus Stahl. Er hätte gewünscht, einem andern den Eid leisten zu dürfen als diejem — der da so selbstgefällig, stolz, hochmütig die Reichen abtritt.

Fortsetzung folgt.

Die müden Hände

Geschmackvoll und ehrlich

Die Ziele des deutschen Mode-Instituts

Unter Mitwirkung des Reichsministeriums für Volkserziehung und Propaganda, des Reichswirtschaftsministeriums, der Reichskulturkammer und maßgebenden Stellen der deutschen Textilwirtschaft hat das Deutsche Modeinstitut seine Tätigkeit aufgenommen. Seine Leitung wurde Frau Hela Strauß übertragen. Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit Frau Strauß über die Arbeit und Aufgaben ihres Institutes zu unterhalten.

Kleider machen nicht nur Leute, sie geben der Straße, der Landschaft, der Nation, ihr Bild. „Wie sich die Leute tragen“, daraus kann einer leicht Schlüsse auf Charakter und Sinnesart ziehen. Nicht nur von der Volkstracht, auch vom Alltagsgewand kann man den Geschmack und die geistige Einstellung der Träger ableiten. Geht jemand ohne viel Hebelbelegung durchs Leben, fehlt es ihm an echter Selbstkritik oder ist er vielleicht ein eifriger Geizhals, so wird er jede „Modetorheit“ mitmachen. Strebt er jedoch Harmonie zwischen seinem Innern und der äußeren Erscheinung an, dann kleidet er sich so, wie es ihm steht. Und die rechte Mode hilft ihn dabei, indem sie für einen Reichtum der Formen und Farben sorgt, aus dem er nur zu wählen braucht.

Mode und Modeindustrie

Zeit es aber eine große Modeindustrie gibt, wurde aus der Freude an der Mode oft genug mehr Kapital geschlagen, als recht und billig war. Da erkannten sich irgenwelche Textilfabrikanten zu Diktatoren der Mode, regierten und verordneten: Heute müssen die Kleider kurz bis ans Knie und die Männerhosen eng wie Pufferhose sein, morgen ist die Frau „unmöglich“, die nicht lange, liebliche Kleider trägt, und für den Mann ist der einzige „Schick“ Hosenknien „weit, sackig, verführerisch“ (wie es einmal in einer Modeweltung hieß). Der tiefere Sinn dieser Modeentwicklung war eigentlich nur der, alle Menschen, die die Mode mitmachen, zu zwingen, sich Jahr für Jahr ein anderes Kleid oder einen anderen Anzug machen zu lassen. Innerlich bedingt waren solche Moden nicht!

Läßt sich die Mode abschaffen?

Doch es hieße die kulturelle Wichtigkeit der Mode kränzlich übersehen, wollte man nach den namentlich in den letzten 20 Jahren gemachten Erfahrungen nun sagen: Mode ist eine „Erscheinung der liberalistischen Zeit“, also schaffen wir die Mode ab und sorgen dafür, daß alle Menschen von der Mode unabhängig werden.

Wie sich die Lebensformen der Menschheit stetig wandeln, wandelt sich auch ihre Kleidung. Die „Einheitsstracht“, die manchen besonders feurigen Bekämpfern der Mode wohl vorschwebte, ist auch aus einem anderen Grunde nicht einführbar: Im Dienste der Mode finden etwa ebensoviel Menschen Arbeit und Brot, wie in der Eisen- und Stahlindustrie.

Als aber vor einigen Tagen die Nachricht kam, unter Mitwirkung von amtlichen Stellen habe das Deutsche Modeinstitut seine Arbeit aufgenommen, gab es manch anglisches Gerächel: „Soll etwa die Mode diktiert werden?“ — Diese Furcht ist vollkommen unbegründet, denn die deutsche Mode

Zeitschriftenschau

Von Stoffen und Farben plaudert „Hella“ — Heutzutage Frauen-„Illustrierte“ — in ihrem neuesten Heft (41), das einen Morgenstimmung, schwebende Gürtel, originelle Kostümkostüme und wundervolle Abendkleider zeigt. Die große Sängerin Anna Pawlowa liefert ein interessantes Aufsatz. Für Filmfreunde: Szenenbilder aus „August der Starke“ und in „Hella“ 42 aus „Die letzten Tage von Santa Cruz“. Ein Lebensbild über den österreichischen Dichter Ernst Hekker würdigt zugleich sein Schaffen. 1,20 M. Heft 42. Im Roberteil: Vorschau auf die Frühjahrsmode „Hella“, im Verlag Otto Neher, Leipzig, erschienen, ist zum Festpreis von 20 M. überall erhältlich.

Das Arbeitsreich des Führers: Die Reichsleiter, lernen wir im Januarheft der „neuen Linie“ kennen. Dießen großen und interessanten Sachtextthema hält eine Veröffentlichung über die Malerei der Gegenwart die Hände mit originalgetreuen farbigen Reproduktionen. Von den vielen weiteren Beiträgen seien nur kurz genannt: „Volen gestern und heute“, „Anarchische Gläubiger des Films“, eine wichtige Zusammenfassung aller Gemälde mit nach ihnen gehaltenen Filmbildern und das Ergebnis der Kuehnen-Besuchsgabe zur Gewinnung einer Sonderart des deutschen Humors“. (Verlag Otto Neher-Verlag, Leipzig, Festpreis 1 RM.)

hat jede Förderung dringend nötig, keine Hemmung! Gerade die amtlichen Stellen, die Ministerien, die Reichskulturkammer und die Behörden der Textilwirtschaft sind der Meinung, daß sich die Mode nur dann gesund entwickeln kann, wenn die Modeschaffenden zur freien Arbeit angeregt werden. Das Deutsche Modeinstitut übernimmt vielmehr das Projektions über alle Mode-Werbeveranstaltungen. Es wird in Zukunft auch im Rundfunk die Stunde der Frau gestalten.

Wenn man alles als gut Erkante fördert und dafür bei jeder Gelegenheit wirbt,

muß dieses Gute sich schließlich durchsetzen! Daß sich über Geschmack nicht streiten läßt, haben zwar schon die alten Römer festgestellt; aber wir wollen ja auch in Zukunft nicht über den persönlichen Geschmack streiten, sondern nur das wirklich Geschmacklose tolschweigen. Wirklich geschmacklos ist aber alles Unehrlüche an der Kleidung. Was an einem sehr teuren Kleid echt und würdig aussieht, kann an einem billigen Kleid ebenso billig nachgemacht — nur unwürdig und kitschig aussehen. Wir wollen natürlich nicht den Menschen, die sich nur ein billiges Gewand leisten können, die Freude am schönen Kleid nehmen. Aber gegen die Art, mit billigen Hilfsmitteln „Effekte“ erhaschen zu wollen, muß man in Presse, Rundfunk, Theater und Film Propaganda machen!

Eine haarige Geschichte | Von Lotte Theile

In ihrem Jungmädchenalt mit den funkelnden roten Schleifschleppeln sah vor dem mit Goldfäden umwogenen, bis zur Erde reichenden Spiegel Adrienne, des wohlhabenden Handelsheeren einziger Tochterlein. Die winzigen Händlein tief in die sprechenden Augen gedrückt, durchschüttelte ein halbes Schluchzen den gut durchwachlenen und trainierten, klenschnanken Körper. Von welchen Teppichen gedämpft, vernahm sie nicht ihres Verlobten Schritt, der sich sofort über sie neigte, die im Sonnenlicht flirrenden Locken im Nacken zu lassen, welche sich, dicht am schiefen Scheitel beginnend, wie ein Kranz um das Köpfchen legten. Nah Franz Adrienne auf, und, sich an des geliebten Mannes mit einem freischweifigen Blütenweihen Hemd bekleideten Brust anporntankend, lächelte sie gelend in sein linkes Ohr: „Oh, Adolar, lies das neueste Heft der „Dame“! Und du wirst meine Verweisung verstehen!“ Vorsichtig hielt er sie ab — trug er doch fürwahr befehle am Vormittag den tadellosen Frack, der ihm auf dem Rücken seines feurigen Degenfes dahersprengend, wundervoll zu dem

herbunänslichen Anstich stand. „Gebiete deinen Tränen, du, mein bräutlich Mädchen! Nimm Rücksicht auf meinen Papierkragen, dein Liebes Weihnachtsgeheimnis, daß er nicht weich werde durch deine Tränenflut und laß mich selbige von deinen verwirrten schwarzgetulchten Wimpern lassen!“ Er tat also, und boten beide ein so harmonisch Bild, wie es in schlicht bürgerlichen Häusern just selten ist. „Oh, Adolar“, hauchte Adrienne. „Auch mein übriges Haar glatt und betont es die natürliche Linie des Hinterkopfes, werden auch meine sorgfältig gedrehten Locken um den Kopf gelegt, wobei das Wichtigste die wie aus Metall gearbeitete Form der Locken ist —, so ist alle Mühe meiner beiden Jochen umsonst!“ Adolar ließ seine feurigen Glieder, die ein marktschreierender Schrei aus seinem Munde begleitete, in den erstbesten rebedagierten Sammetkautenk gleiten, wobei er einen klüchtigen Blick in die „Dame“ warf. Er blätterte und kühlerte an Adriennes Händlein: „Für den Ballaal bringt die Mode Abendhüte und Kopfschmuck. Silbertrifor, geschlungen, schlicht oben mit einer Silberblät-

Wach sein und nie müde werden

Wir gehen in das neue Jahr mit deutsch-Menschen, die wach sind und nie müde werden, weil sie einander tragen wollen durch alle Fähigkeiten unseres Volkes. Wir wollen keine Kompromisse aus Schwachheit, sondern wir wollen einander Kameraden sein, die höchsten voneinander fordern können, weil sie bereit sind, ebenso Grobes zu geben. Dann wird die Arbeit der deutschen Männer und Frauen gemeinsam formen den arbeitbewussten, stolzen deutschen Menschen, den wir brauchen, damit unser Volk weiterlebt! Das sei unser Aufruf zum neuen Jahre, und in diesem Willen gehen wir alle wieder an's Werk!

Hat einer Rede der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klein.

ab. Der Abendhut aus Kellophan und Tüll ist, von einem Vorderrand umrahmt, weit auf dem Hinterkopf. Wahrscheinlich, mein herzig Kind... „Ich will aber das Diadem aus schwarzen Straußfedern“, stammte Adrienne vor sich mit den Profolantdaletten das Barlett, daß es nur so künste —, „erhalte ich doch deinen Familienname und der letzten Anstalt erst nach der handsamlichen Trauung —, so soll wenigstens dies Reiterdiadem mich auf meinem ersten Ball mit dir zieren! Es wirkt dekorativ und festlich und schmückt eine schlichte, strenge Frisur, welche letztere aus den Händen des ersten Friseurs der Metropoli entgegenzunehmen ich gedanke, wofür du mir deinen Kennwagen zum Zwecke der Beförderung zur Verfügung stellst.“ „Mit nichts!“ Was die rechte Sattelkappe meines schwebenden Koffers bara, was ich dir hiermit überreiche, ad, es genügt, dir voll und ganz Ersatz zu schaffen für Reiterdiadem und Kreuze Frisur. Wohl ist die „Dame“ allein seligmachend für eine Frau von Format wie du, jedoch, post est, ich las in einer der Tagesblätter vom letzten Schrei in der Freilebungszeit: „Vassend zur Farbe ihrer Mode ließen die Damen bunte Locken und Köpfe ins eigene Haar. Und da du heute abend eine graurolblau-lacirte Chemiseleillette deine hatuehastigen Formen umbauiden lässest, habe ich selbst einen Popi geschodten aus den drei Strähnen graurolblau.“ „Gut, eine Handarbeit von dir, Geliebter, ist würdig deinem auch mir bald zustehenden Wappen!“, jubelte Adrienne da. „Auf sich die das Mädchen, dessen funktloser Zeitungspapierhülle man den sinnigen Inhalt nicht anmerkte, Adolar selbst aber nestelte mit ältlichen Fingern seiner aristokratischen Rechten, sowohl wie Finken, den lacirten Popi in das lockende Goldgepink des bräutlichen Hauptes, das wonnefräuchelnd an seine wakkerte Schulter sank.

Exprobtos für den Alltag

Im Glas undurchsichtig zu machen, zum Beispiel die Fenstercheiben in der Speisekammer oder im Badezimmer, ist man 25 Gramm Bittersalz in 50 Gramm Wasser auf und füllt einen kleinen Vöfel klüftiges Gummi-Arabitum bei. Mit dieser Mischung bestreicht man das Glas. Man kann es aber auch mit buntem, durchsichtigem Papier bekleben.

Farbige Reihverschlässe sind jetzt aufgetaucht. Sie bestehen aus Zellhorn (Zellulose) und sehen auch hornähnlich aus. Da sie in allen Modetönen hergestellt werden, sind die Möglichkeiten ihrer Verwendung unbegrenzt. Zu bemerken ist, daß es sich hierbei um einen deutschen Rohstoff handelt.

Kerzenreste können noch nutzbringend verwandt werden. Man schmilzt sie ein und vermischt sie mit etwas Terpentin. So ergeben eine Masse, mit der man den Fußboden wachsen kann.

Rüffe, die zu trocken geworden sind, wofür man sie nicht richtig gelagert hat, legt man über Nacht in frisches Wasser oder längerzeit in Sand, der mit Salzwasser angefeuchtet wurde.

Kartoffeln, die nicht gleich verwandt worden sind, müssen nicht immer nur als Bratkartoffeln wieder auf den Tisch gebracht werden. Man kann sie auch für den nächsten Tag aufheben und sie in lockendes Salzwasser tun. Dann werden sie wieder wie frisch.



(Zeichnung: R. P. ...)

Die müden Hände | Von Hilda Bergmann

Zwei Hände lagen müde, hoffnungslos. In eines alten Weibchens weitem Schoß. Viel harte Arbeit hatten sie getan. Viel Mühe gehabt. Ich sah sie lange an. Wie schlummertrunkne Kinder ruh'n sie aus und waren einst die fleißigsten im Haus; und jede Runzel, jede Falte spricht

Von schaffensfrohem Tag, erfüllter Pflicht. „Guch beide sollte“, also dacht' ich weich. „Ein Engel hofen in sein Himmelreich, Mit Rosen auch bekranzen Sied im Gried. Die ihr im Dienst des Alltags alt und müd geworden seid und still und ohne Blut im Abendhatten eures Lebens ruht.“

Begrußung...
Bereit...
einige...
Gebüh...
Schüb...
Bei de...
Befrau...
Zeilung...
lung be...

Kleid...
Staaten...
mariner...
ner Mi...
listischen...
sprechun...

Siezu...
tischen...
Sitzung...
tritt an...
um sich...
sozialisti...
Wie für...
sen beto...
dah die...
ster wei...
mit auf...
mieden...
Minister...
Gandels...
marinen...
an, daß...
Gerichts...
in der M...

Ratiffi...
Pantes...
In ei...
Profess...
Begrün...
gesordn...
Auswär...
Krid, be...
Kammer...
Hsch-Lov...
bede...
bemerkte...
durch die...
sei. Er b...
pätere...
beschloße...
einen sp...
Bei D...
nach der...
ordnete...
Linke), d...
Sowjetri...
Weise zu...
fident zu...
und sei...
werde, b...
auf die...
Sitzung...
Die B...
Antragen...
statt.

Gegen d...
Bei de...
nächst...
sozialisti...
für die F...
wurde ih...
holfen. Die...
Kammer...
ten könn...
ten des...
parlame...
schaften...
hätten...
dah der...
Leitstie...
wider alle...
vielmehr...
In der...
der Bar...
marxisti...
gelfern...
rungsst...
zu, sich...
liffen eine...
Rabiet...
stischen...
lassen...
zu lassen...
die folgt...
Kopf zerb...
S gelern...
Regierung...
Frage gef...
Kammer...
Lann man...

